Die Menschheit ruft nach Hilfe. Wer von euch hat die Kraft, den Willen, vorwärts zu gehen?

Diese rufe ich auf; auf ihnen liegt bereits jenseits aller Vorstellung die Glut und das Licht des Sieges.
Katherine Tingley.

DIE THEOSOPHISCHE WARTE

ERGÄNZUNGSBLÄTTER ZUM THEOSOPHISCHEN PFAD

Herausgegeben von J. Th. Heller, Nürnberg

Verlag der Buchhandlung für Universale Bruderschaft und Theosophie Nürnberg

Erscheint monatlich; Preis Mk. 4.20 jährlich, einzelne Nummern 35 Pfg., bei freier Zusendung mit der Post 60 Pfg. bezw. 5 Pfg. mehr.

I. BAND — Februar und März 1918 — NUMMER 9 und 10

Inhalt:
Der Schlüssel zum Geheimnis des Lebens und das Goldene Zeitalter. — Theosophie als Zeichen unserer Zeit. — Das Wesen, die Bedeutung und die Macht der Wissenschaft des Lebens und der Kunst zu leben. — Glück und Schicksal.

Der Schlüssel zum Geheimnis des Lebens und das Goldene Zeitalter



Warum leben wir, welchen Zweck hat das Leben, wie trat es in die Erscheinung, wie spielt es sich ab, und nach welchen Gesetzen verläuft es? Das sind die schwerwiegenden Fragen, welche das denkende und forschende Gemüt seit dem Bestande des Menschengeschlechts unaufhörlich beschäftigen. In Zeiten, die, wie die gegenwärtige, durch ihre deutliche Sprache mehr denn je an das Gewissen der Menschheit appellieren, gewinnen solche Fragen an Macht; der Drang nach höherem Wissen steigert sich; die Geschehnisse wollen auf ihren Grund hin geprüft sein; das Gesetz der Kausalität fordert die Untersuchung aller Vorgänge im sozialen Leben auf ihre Ursachen hin, ja unsere Zeit drängt zur Erfüllung und Verwirklichung der Apostelworte: „Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit."

Das Erfassen der Lebensvorgänge, der Begriff vom wahren Leben, die Erkenntnis der Ursache und des Zweckes des Lebens hängen allerdings enge mit der Bewußtseinsstufe desjenigen zusammen, der sich dieser Forschungsarbeit hingibt. „Der gewöhnliche Mensch", sagt der Apostel Paulus, „vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Torheit." In der Tat finden wir diese Wahrheit bestätigt; der Mensch, welcher nichts von seiner höheren Natur weiß, oder nichts von ihr wissen will, steht dem Geheimnis des Lebens gänzlich ohne tieferes Interesse gegenüber. Sein Denken und Trachten ist nur auf das sinnlich Greifbare gerichtet, sein höheres Bewußtsein ist dadurch getrübt, und was in seiner Natur lebt und handelt, ist nur die niedere, die tierische Seite; die höhere, die göttliche Seite liegt in tiefem Schlafe. Ist nun das Ausleben der niederen Natur mit ihrem Trachten nach Befriedigung der selbstischen Wünsche, Begierden und Leidenschaften das wahre Leben?

Von der Untersuchung und von der richtigen Beantwortung dieser Frage hängt die Erlangung des Schlüssels zum Lebensgeheimnis ab. Und da es sich dabei um das Schaffen eines hiefür geeigneten Bewußtseinszustandes handelt, so ist klar, daß jeder einzelne Mensch selbst daran arbeiten muß, zur Selbsterkenntnis zu gelangen. Niemand kann diese Arbeit für einen anderen

tun; ein jeder muß sich selbst anstrengen, dem in ihm wohnenden Licht zum Durchbruch zu verhelfen. Dieses Licht der Erkenntnis entstammt einer höheren Region; der göttliche Funke ist ein Teil des höheren, göttlichen Lebens, ein Teil vom „Geiste Gottes", wie ihn der Apostel Paulus nennt. Es ist verständlich, daß das Leben dieses Lichtes, des göttlichen Feuers, ein anderes Leben sein muß, als das des niederen Teils des Menschen, der auf das Sinnliche und Vergängliche gerichtet ist; das Leben des höheren Teils des Menschen, das Leben der göttlichen Seele ist unvergänglich, ist ewig.

Wenn wir daher vom wahren Leben sprechen, so meinen wir natürlich nur dieses höhere, ewige Leben. Wir können sein Wesen und Wirken selbstverständlich nur wieder auch mit dem höheren, gleichschwingenden Teil unserer Natur erfassen; „der Mensch des Sinnlichen vernimmt nichts vom Geiste Gottes, er ist ihm eine Torheit". Nur der Mensch des Höhergeistigen kann das höhergeistige, wahre Leben wirklich leben.

Die Notwendigkeit für die praktische Lösung des Lebensgeheimnisses besteht daher vor allem in der Erkenntnis der zweifachen Natur des Menschen. Wir müssen uns darüber klar werden, daß das, für was sich der Durchschnittsmensch gewöhnlich hält, in Wirklichkeit nicht der wahre Mensch ist. Der Körper mit seinem Denkapparat, das Gemüt mit seinen Vorstellungen ist noch lange nicht der Mensch selbst, sondern nur das, was der Apostel den „natürlichen Menschen" nennt. Indessen wissen wir gar wohl, daß uns Menschen eine Fähigkeit innewohnt, mittels welcher wir jeden Gedanken und jede Regung in uns überwachen und beherrschen können. Bei den meisten Menschen ist diese Fähigkeit noch nicht zu ihrer vollen Entfaltung gelangt, weil sie gar nicht geübt und entwickelt wird. Wie sich der Muskel bei entsprechender körperlicher Schulung entwickelt und kräftigt, so werden natürlich auch die inneren Fähigkeiten durch Übung und Schulung erstarken; andernfalls verkümmern sie mangels genügender Anwendung. Diese Fähigkeit der inneren Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht, Gut und Böse, als innere Stimme oder Gewissen bekannt, gehört schon dem Teil an, der über der niederen Natur des Menschen steht; denn mittels dieser Unterscheidungskraft sind wir ja in der Lage unsere Gedanken und Gefühle zu überwachen, zu beherrschen und nach höheren Richtungen zu lenken.

Wenn wir nun beginnen, uns dieser Tatsache stets bewußt zu sein und dabei sozusagen den Herrn in unserem eigenen Hause spielen, so werden wir bald in den Besitz des Schlüssels zum Geheimnis des Lebens kommen. Denn ein solches Beginnen ist ja gerade das Verlassen der irrigen Anschauungen über das Leben und ein Hinnähern zum wahren Leben, das aus dem unerschöpflichen Born des Göttlichen fließt. Gar bald wird sich in uns das Gefühl von dem Durchströmen dieses wahren, Einen Lebens lebendig zeigen, in dem Fühlen des Großen göttlichen Pulsschlags des Herzens des Weltalls, des Allebens, das durch alle Wesen flutet und das ganze Universum erhält und belebt. „Der gewöhnliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes", er wendet sich ja gar nicht dieser Quelle zu, lebt gänzlich seiner niederen Natur und deren Regungen, ja, er wendet sich sogar unter dem Leugnen von allem Göttlichen bewußt von dieser Lebensquelle ab. Wie könnte sich ihm dabei je das wahre Leben offenbaren, wenn er sich direkt von ihm wegwendet? Wie könnte er zu den Höhen des Lichts gelangen, wenn er seine Schritte in die Tiefen der Dunkelheit lenkt? Nie und nimmermehr können wir je zu einem Verständnis des wahren Lebens gelangen, nie und nimmermehr können wir je den Schlüssel zum Geheimnis des Lebens bekommen, wenn wir uns nicht auf unsere höhere göttliche Natur besinnen und das Herz weit öffnen, um das Große, Eine Allleben ein- und ausströmen zu lassen, das seit dem göttlichen „Werde" der Schöpfung in Ewigkeit wirkt und alle Wesen verbindet,

belebt und erleuchtet. Mit dem Verstand allein können wir das Lebensgeheimnis nicht lösen, nur wenn unser Herz mit dem Pulsschlag des Großen, Einen Allebens gleichschwingt, fühlen wir das wahre Leben, handeln wir mit ihm, werden wir sein Vermittler und tätiger Mitarbeiter.

Im Herzen kündet es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren,
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Diese Worte Schillers geben uns die Gewißheit von dem Herzensleben, dem Ausdrucke unserer höheren Abstammung und Bestimmung, und künden uns unsere Aufgabe und Verantwortlichkeit, die wir im Lichte unserer Gottessohnschaft erkennen werden.

Das Große, Eine Alleben webt und wirkt nach einem erhabenen und mächtigen Gesetz göttlicher Ordnung, dessen innerstes Wesen reinste Harmonie und Einheit ist. In dieser Einheit offenbart sich dieses große Gesetz als eine alles verknüpfende, alles erhaltende Wesenheit, welche sich beim Menschen, der Krone der Schöpfung, als ein brüderliches sympathisches Liebegefühl und Hinneigen zu allem, das da lebt, bemerkbar macht. Auf Grund dieser innigen Zusammengehörigkeit aller Menschen und aller Geschöpfe erhielt diese Wesenheit den bezeichnenden Namen Universale Bruderschaft. Dieses Brudersein aller Menschen konnte nicht besser und treffender bezeichnet werden, als mit dem die gesetzmäßige Zusammengehörigkeit und Untrennbarkeit der Menschen deutlich bezeichnenden Namen Universale Bruderschaft, der den harmonischen Einheitszustand sowohl, als auch den Daseinszweck und das Ziel der Entwicklung zur Vollkommenheit in sich begreift. In dem Ausdruck „Universale Bruderschaft" ist alles enthalten, der Ursprung des Lebens, die Offenbarung und das Wirken des Lebens und der Zweck und das Ziel des Lebens. Universale Bruderschaft bietet in der Tat den wirklichen Schlüssel zum Geheimnis des Lebens. Wir Menschen als die Mittler und Vollbringer dieser Urkraft Universaler Bruderschaft müssen uns diesen Schlüssel zum Lebensgeheimnis verschaffen, und wir vermögen dies, wenn wir diese Universale Bruderschaft als Gesetz in der Natur studieren und unser Leben danach einrichten und führen.

Viele Leute halten Universale Bruderschaft noch für eine sentimentale Sache; sie verwechseln diese Urkraft noch mit Vereinigungen oder Gesellschaften, die sich den Namen Bruderschaften oder Brüderschaften beilegen, und die mehr oder weniger nur in abgeschlossenen Kreisen wirken, zum Teil sektiererische Ziele verfolgen, zum Teil Unterstützungszwecke der Mitglieder im Auge haben und manchmal auch nach außen hin in diesem Sinne wirken. Aber auch sonst blieb Universale Bruderschaft bei den meisten Menschen bestenfalls nur eine Idee, welche die arme Menschheit wohl erreichen möchte, deren Verwirklichung aber als undurchführbar, ja, als unpraktisch gedacht wird. Diese irrige Annahme kommt daher, daß das Wissen von dem Wesen der Universalen Bruderschaft noch fehlt. Universale Bruderschaft ist eine Wirklichkeit, eine Kraft, eine wissenschaftlich nachweisbare Energie, ja sie ist die Mutter aller Kraftformen und Kraftäußerungen.

Universale Bruderschaft ist die verbindende und erhaltende Kraft im Weltall und eine Tatsache in der Natur. Wäre Universale Bruderschaft nicht, so könnte der Kosmos, das Weltall mit seinen sich ineinanderschlingenden Kreisläufen, die sich in Geburt, Wachstum und Auflösung auswirken, nicht bestehen. Wäre Universale Bruderschaft nicht die Grundlage des Lebens, so könnte das Leben gar nicht bestehen, alles müßte sich in gesetzloses Durcheinander auflösen. Diese alle Wesen und Geschöpfe untrennbar mit einander verbindende Kraft offenbart sich ganz besonders in der innigen Zusammengehörigkeit der Menschheit. Hier kann sie fühlbar nachgewiesen werden in der hilfsbereiten Haltung, in der Hinneigung des Menschen zu seinen Mitmenschen, in

der Menschenliebe in allen ihren Graden bis herab zur physischen Liebe in ihrer Reinheit. In der Tat erhält diese Kraft der Universalen Bruderschaft das ganze Leben. Ihr belebender, erneuernder und verjüngender Einfluß kann nachgewiesen werden an dem gesunden Aussehen und Auftreten eines jeden wahren Menschenfreundes, dessen Grundsatz Anteilnehmen, Mitleid und Hilfsbereitschaft ist. Sehen wir nicht auch den Mangel dieser Tugenden an dem Selbstsüchtigen, an dem Geizhals, der austrocknet, krank und häßlich wird? Daß die Kraft der Universalen Bruderschaft belebt und gesund macht, können wir aus dem Atmungsvorgang erkennen, der in seiner vollen Natürlichkeit, Regelmäßigkeit und Tiefe als eine stete Folge guter, hilfsbereiter, sympathischer, selbstloser Gedanken eintritt. Die Wissenschaft des Atems ist daher auf Universale Bruderschaft begründet. Demnach ist es auch begreiflich, daß alle Atemübungen, welche auf der selbstsüchtigen Praxis von Hatha Yoga beruhen, zu schweren Erkrankungen führen müssen. Auch ist bekannt, daß die wirkliche Ursache der Schwindsucht auf Selbstsucht zurückgeführt werden kann.

Wenn aber Gefühle, Gedanken und Regungen nach dem Grundton Universaler Bruderschaft gestimmt werden, so kommt dies einer Vereinigung, einem Einswerdenlassen und einem Ineinanderfließen mit der göttlichen Urkraft des Lebens gleich. Daher strömt dieses erneuernde, kraftvolle Leben mächtig in jeden ein, der sein Leben dem Dienste der Menschheit weiht, dessen Schaffenskraft und Stärke in dem Maße wächst, als seine Selbstlosigkeit das Empfangene wieder zum Wohle anderer abgibt. Universale Bruderschaft ist also keine eingebildete Idee, sondern eine Wirklichkeit, deren Bestehen jeder Mensch in jedem Augenblick bei sich selbst nachprüfen und nachweisen kann.

Von welcher Bedeutung die Erkenntnis und die Ausübung Universaler Bruderschaft in der heutigen Zeit für jeden Menschen ist, kann daher leicht eingesehen werden. Jetzt, da sich das Sehnen nach Frieden beständig steigert, wird die Erkenntnis der Grundlage der Harmonie von höchster Wichtigkeit werden. Universale Bruderschaft ist ja reine Harmonie an sich. Liegt daher in der Verwirklichung der Universalen Bruderschaft nicht auch gleichzeitig die Herbeiführung eines wirklichen, dauernden Friedens, der nur auf Erkenntnis und Wissen und auf der daraus unmittelbar hervorgehenden Tat besteht?

In dem Bestreben nach Umgestaltung der Zeiten, nach dem Zustandebringen einer neuen, einer besseren Zeit ist es natürlich, daß jeder Mensch seine Aufgabe, die er dabei zu vollbringen hat, auch erkennt und demgemäß handelt. Nichts wäre verkehrter, als die Regel außer acht zu lassen, daß der einzelne berufen ist, an der Gestaltung und Verbesserung der Zustände eifrig mitzuwirken, und so viel an ihm liegt, beizutragen an der Vervollkommnung des Ganzen. Ist er doch ein Teil des Ganzen, kann doch das Ganze nur gebessert werden, wenn die einzelnen Teile des Ganzen ihre rechtmäßige Form angenommen haben! Wie nun der Geist der Zeiten heute so eindringlich und fühlbar redet, wie er allenthalben Leid und Jammer kündet, wie er Traurigkeit, Bedrücktheit aufweist, wie er des Krieges harte und dröhnende Sprache vernehmen läßt, so ist sein Ruf, den er an jeden einzelnen ergehen läßt, der: Wie steht's mit dir, welchen Anteil hast du an den derzeitigen Zuständen, was hast du zu tun, um sie zu verbessern, wie kannst du helfend und reformierend eingreifen?

Schon über drei Jahre ruht die Last und der Druck, den der Weltkrieg mit sich bringt, auf den Gemütern. Und wenn der Mensch in stiller Stunde sinnt und sich dem Standpunkt zuneigt, daß er ein Glied in der großen Menschenkette ist, daß er sich von der großen Menschenfamilie nicht abgesondert denken kann, dann eröffnen sich ihm auf einmal lichtvolle Ausblicke aus dem dunklen Wolkenmeer der Trübsal, und die

Hoffnung auf bessere Zeiten wächst mit dem Erwachen des Bewußtseins, selbst etwas dazu beitragen zu können, um dem Lichte zur Verbreitung zu helfen. Es ist nicht so schwer, sich zu dem Bewußtsein der Einheit der Menschheit durchzuringen. Gerade unsere Zeit trägt mächtig dazu bei. Müssen wir nicht alle, jeder von uns, mitleiden an den Geschehnissen unserer Zeit? Kann sich jemand den Einflüssen des Weltkrieges etwa entziehen? Muß nicht jeder, auch der nicht gerade direkt an den Kämpfen Beteiligte, den Druck verspüren, der sich besonders im Gemüt so sehr fühlbar macht? Empfindet die Seele noch den Frieden, den sie sonst in Gottes freier Natur verspürte? Scheint es nicht, als ob alle Wesen im All unter dem schrecklichen Eindruck litten, den der Krieg und die üblen Kräfte des Hasses und der Bosheit auslösen?

Fragt sich der Forschende nach dem Warum und Wie aller dieser Ereignisse, so findet er wohl nicht gleich eine befriedigende Antwort auf alle die vielen derartigen Fragen der heutigen Zeit. Aber etwas kann jeder doch alsbald erkennen, ein Gesetz in der Natur, das die Menschen und alle Wesen unauflöslich mit einander verbindet. Gerade aus dem gemeinsamen Leid, das alle Menschen auf Erden in der oder jener Form empfinden müssen, kann das Wirken dieses Gesetzes Universaler Bruderschaft nachgewiesen werden.

Leid läutert und erhebt. In solchen Zeiten, wie in der heutigen, werden die Gemüter gefügiger und dem Ruf dieses Gesetzes Universaler Bruderschaft, der an alle ergeht, zugänglicher. Oft schon ist in früheren Tagen die Kunde von dem Bestehen Universaler Bruderschaft, als einer Tatsache in der Natur, ergangen, ohne daß sie verstanden und gewürdigt worden wäre. Heute erzieht die Zeit die Menschen und läßt sie in gemeinsamem Leide der Erkenntnis zureifen. Daß die Menschen Brüder sind, war wohl dem Wortlaut nach bekannt, wie auch die Sprüche von der Nächstenliebe und Feindesliebe, welche die Bibel und alle die heiligen Schriften der Welt künden. Heute stehen wir vor der Tatsache, einsehen zu müssen, daß es an Taten, an der praktischen Anwendung dieser Bruderschaftsgebote gefehlt haben muß, wenn die Gegensätze zwischen den Menschen sich so zuspitzen konnten, daß die ganze Welt in Feindschaft und Krieg lebt. Ist dies der natürliche Zustand des Zusammenlebens der Menschen? Nein, und abermals nein! Das können wir ohne weiteres zugeben. Wie konnten solche Verhältnisse entstehen?

Wenn wir erwägen, was Universale Bruderschaft eigentlich bedeutet, daß sie ein Gesetz in der Natur ist, und wenn wir untersuchen und begreifen, welche Rolle der Mensch diesem Gesetz Universaler Bruderschaft gegenüber einnimmt und zu spielen hat, dann wird uns vieles klar werden, was ohne dieses Wissen ein Rätsel bleibt und den Fortschritt hindert, ja schließlich zum Untergang führen muß.

Wenn wir in unserem Leben die Tatsache der Universalen Bruderschaft verwirklichen, so werden wir den wunderbaren Hauch der universalen Verwandtschaft fühlen, da Bruderschaft die Bedingung dieser Verwandtschaft ist. Unsere Göttlichkeit, die Göttlichkeit aller Menschen, ist der Berührungspunkt; sie ist der gemeinsame Boden, auf dem sich alle Menschen begegnen und verstehen können.

Mutter Natur hat uns den Weg dieses allgemein herrschenden Gesetzes Universaler Bruderschaft vorgezeichnet; sie offenbart es uns auf Schritt und Tritt und zeigt uns, daß das wirkliche, wahre und natürliche Leben Harmonie ist, daß jeder Einzelne als Ausdruck des All-Lebens ein Ton in dieser Harmonie ist. Es kommt also für jeden von uns darauf an, unseren Ton anzuschlagen und zu hören, ob er harmonisch klingt. Ist dies nicht der Fall, so müssen wir uns selbst in die richtige Tonlage stimmen.

Bruderschaft beginnt für jeden von uns auf der inneren Seite und gerade an dem Punkt, an dem wir stehen. Wir müssen unser Gemüt von allen dunklen Gedanken, die

es beschweren und bedrücken, von Bigotterie, Intoleranz, Selbstsucht klären. Wir müssen die Fenster unserer Seele weit öffnen und die Luft der Wahrheit und das Licht hereinlassen. Wir müssen den Regen und die Stürme des Schmerzes und Kummers hinnehmen, wie die Blumen, und begreifen lernen, daß sowohl vom Sonnenschein wie vom Regen Wachstum kommt. Wir müssen lernen, daß das Fundament der Bruderschaft — Geben und Anteilnehmen — das einzige Geschäft ist, das hundert Prozent Zinsen trägt. Auf diese Weise werden wir Bruderschaft in allen Dingen erkennen.

„Im selben Maß du willst empfangen, mußt du geben,
Willst du ein ganzes Herz, so gib ein ganzes Leben"

sagt der Dichter Rückert.

Wahrlich, wenn uns Theosophie das Gesetz Universaler Bruderschaft wieder näher bringt, durch die Erklärung von der Natur des Menschen, und durch das Hervorheben der sieghaften Macht des Göttlichen im Menschen, der Göttlichkeit der Menschenseele, woraus die Wesensgleichheit aller Menschen unmittelbar hervorgeht, Einsicht in dieses Gesetz bietet, so daß es zur praktischen Anwendung im täglichen Leben gelangen kann, so können wir begreifen, welches starke Licht mit der Theosophie in die Welt kam, das in der Finsternis der Unwissenheit über die Gesetze des Lebens und des Seins den rechten Weg weist. Selbsterkenntnis auf Grund dieser Gesetze, ein Wissen, welches die Theosophie in reichstem Maße bietet, ist der Schlüssel zur Lösung der Probleme des Lebens: Universale Bruderschaft ist die Losung für alle, welche diese Probleme lösen wollen.

Aber nicht endloses Klagen und Beklagen, nicht Niedergedrücktheit, die falsche Vorstellung, nichts tun zu können, das stete Gefühl der Ohnmacht und Reue, das nur zur Wiederholung des Bejammernswerten in Gedanken und dann zur steten Erneuerung der niederdrückenden Zustände führt — nein, Taten im Bewußtsein göttlicher Erkenntnis, Fortschritt, das Zustandebringen einer neuen, besseren Zeit auf Grund dieser Erkenntnis, das Umgestalten der Zukunft auf Grund rechten Handelns, das will und dazu verhilft die Theosophie.

Die Theosophie schafft für die Zukunft. Sie ist das Evangelium der Hoffnung. Sie bringt die Erkenntnis der Freiheit, der wahren Freiheit nach dem Siege, den Jeder über den niederen, tierischen Teil in der Menschennatur durch das Hervortretenlassen des göttlichen Teils im Menschen, der höheren Natur, des Christus in uns, zu erkämpfen hat. Und da wir alle göttliche Seelen sind, da ein jeder Mensch im Wesen göttlich ist, sind wir dann nicht aus diesem einfachen Grunde Brüder und Schwestern? Was machen die äußeren Unterschiede in Körperform, in Rang und Stand, in Rasse oder Nationalität, in Neigungen und Charaktererscheinungen aus, wenn die göttliche Wesenheit aller Menschen, ihre Abstammung aus einer göttlichen Quelle in Betracht gezogen wird? Ist der Begriff Mensch nicht allgemein, gestattet er eine Trennung?

Es ist freilich ein gewaltiger Gedanke, diese Einheit aller Menschen auf Grund des Gesetzes Universaler Bruderschaft, die eine Tatsache in der Natur ist. Aber ist dieser große Gedanke mit seinen wunderbaren Ausblicken auf eine harmonische Gestaltung der Zukunft nicht wert, erfaßt, verarbeitet und verwirklicht zu werden? Leuchtet er nicht wie ein strahlender Hoffnungsstern, inmitten des schrecklichen Wütens des Weltkrieges, inmitten der Dissonanzen des Hasses und des Wirrwarrs der Meinungen? Ist es nicht notwendig, sich zur herrlichen und feierlichen Vorstellung der großen Harmonie, Universaler Bruderschaft, aufzuschwingen, der Magie des großen Weltenplanes, und die Mahnung Friedrich von Schillers zu beherzigen: „Auf, schwinge dich zum Ozeane der großen Harmonie"?

Ist nicht mit der Erkenntnis des Gesetzes Universaler Bruderschaft und dem Anstreben der Verwirklichung des Erkannten

im täglichen Leben der erste Schritt auf dem Fortschrittspfade getan, der zu den Höhen weiterer Erkenntnis führt? Die Theosophie arbeitet für die Zukunft und zum Wohle und Heile der Menschheit.

Diejenigen Menschenfreunde, welche in der Erkenntnis der Tatsache Universaler Bruderschaft gefestigt sind, vereinigen sich in einer sich über die ganze Menschheit erstreckenden Organisation, welche schon durch den Namen Universale Bruderschaft gekennzeichnet ist. Als im Jahre 1875 Helena Petrovna Blavatsky zusammen mit anderen Menschenfreunden die Theosophische Gesellschaft gründete, geschah dies, um der Menschheit auf der Grundlage Universaler Bruderschaft zu helfen. Nachdem viele Mitglieder dieser Gesellschaft das ursprüngliche Ziel „Universale Bruderschaft" aus dem Auge verloren, sich selbstsüchtigen Bestrebungen hingaben, sich von der ursprünglichen Theosophischen Gesellschaft abwendeten und eigene Gesellschaften mit der Bezeichnung „theosophisch" gründeten, wurde es notwendig, die ursprüngliche Theosophische Gesellschaft von den übrigen sogenannten theosophischen Gesellschaften zu kennzeichnen. Katherine Tingley, das jetzige anerkannte Haupt in der Führerschaft der Theosophischen Bewegung, hat daher bei der Reorganisation der Theosophischen Gesellschaft 1898 den Namen dieser Gesellschaft durch Voransetzung ihres Hauptzieles ein für alle Mal festgesetzt, nämlich UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT.

Es mögen ihre Ziele und Grundsätze kurz angedeutet sein:

Die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft ist eine Organisation, gegründet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Geschöpfe auf Erden.

Diese Organisation erklärt Bruderschaft als eine natürliche Tatsache.

Der Hauptzweck dieser Organisation ist daher, Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen.

Die Hilfszwecke hierzu sind: Das Studium alter und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste; die Erforschung der Naturgesetze und der Göttlichen Kräfte im Menschen.

Jedes Mitglied der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Die Internationale Zentrale dieser Bewegung befindet sich in Point Loma, bei San Diego, in Kalifornien, wovon Arbeitszentren über den ganzen Erdball ausgebreitet sind.

Die Beamten dieser Organisation erhalten keine Bezahlung; keiner hat eine politische Stellung inne. Diese Organisation und ihre Zweige sind rein philanthropisch, nicht politisch und haben nichts mit Sektentum gemein.

Universale Bruderschaft wirkt auf allen Ebenen des Seins, auch auf den unsichtbaren. Das fühlen wir stark durch den Druck auf der Gemütsebene, dem wir uns nicht entziehen können. Wie sich diese Tatsache heute an den üblen Erscheinungen zeigt, sollte sie nicht auch geradeso für die guten gelten? Und liegt es nicht in der Macht eines jeden Menschen, die Verhältnisse in seinem Leben durch rechtes Denken und Handeln zum Guten und Wahren zu lenken? Zu lange ist die Tatsache der eigenen großen, unbegrenzten Möglichkeiten unserer Gottesnatur außer acht gelassen worden. Universale Bruderschaft bietet den sicher arbeitenden Schlüssel hierzu. Schlimme Folgen mußten kommen, viel Leid, um Einsicht in diese Tatsache zu erwecken. Aber wie jede Krankheit schließlich doch nur ein hilfreicher Wegweiser und ernster Mahner zur Neugestaltung ist, so sind Völkerkrankheiten, Kriege, erst recht Mahner zur Einsicht und Umkehr.

Das Gesetz von Karma, das Gesetz von dem Wechselspiel von Ursache und Wirkung, das die Theosophie so eindringlich lehrt und erklärt, ist ein gütiges Gesetz und zeigt deutlich, daß üble Gedanken und Taten unter allen Umständen entsprechend üble Folgen nach sich ziehen, daß aber diese schlimme Wirkung schließlich doch nur eine

wohltätige ist, weil sie den Leidenden zur Umkehr zwingt und ihn zur Einsicht bringt, daß die großen Gesetze des Seins stets in der Richtung des Schönen, Wahren und Guten wirken, und daß der Mensch dazu berufen ist, als ein Vermittler dieser Gesetze genau nach den gleichen Richtlinien zu handeln.

Man braucht nicht an Aberglauben zu denken, wenn man heute die Ereignisse und Umwälzungen in der ganzen Natur beachtet und einen Zusammenhang zwischen den Handlungen der Menschen und den Erscheinungen in der Natur herausfindet. Sollte der Mensch als das höchste Glied der Schöpfung nicht eine besondere Rolle im Leben und Weben des Universums spielen? Sollte ihm nicht eine besondere Aufgabe und Verantwortlichkeit dabei zukommen? Und sollte er durch sein Denken und Handeln nicht auch einen entsprechenden Einfluß, je nach der Qualität dieses Denkens und Handelns auf alle unter ihm stehenden Naturreiche ausüben? Wäre es nicht seine Pflicht, im Aufgehen in dem All und im Bewußtsein seiner göttlichen Gaben und Kräfte den Schwächeren zu helfen, Mitleid zu üben und Anteil zu nehmen, kurz, gerade das zu tun, was eben Universale Bruderschaft meint und will?

Die Theosophie lehrt wahre Vaterlandsliebe, einen richtigen Patriotismus, der auf der Erkenntnis der Menschennatur beruht. Wie die Familie im Staate besteht und wie die Glieder der Familie ihre Interessen wahren und ihre Zusammengehörigkeit schätzen, so können Völker friedlich untereinander in der großen Menschenfamilie wohnen, wenn sie das Gesetz Universaler Bruderschaft hochhalten. In der Erkenntnis der Tatsache der Universalen Bruderschaft ist die Lösung dieses Problems gar nicht so schwierig. Universale Bruderschaft sei daher die Losung für die Zukunft, Universale Bruderschaft zu erkennen und zu befolgen, jenes große Gesetz im Weltenall, das göttlichen Ursprungs ist, das das ganze Leben regiert, als der lebendige Ausdruck des göttlichen „Werde" in alle Ewigkeit.

Wie Unbrüderlichkeit, die Verletzung des Gesetzes Universaler Bruderschaft, zu den unharmonischen, verworrenen und leidvollen Zuständen führt, die wir jetzt gesetzmäßig durchzukosten haben, sollte da nicht ganz natürlich auch das Gegenteil, die Brüderlichkeit, das Halten und Befolgen des Gesetzes Universaler Bruderschaft, zu den harmonischen und erhabenen Zuständen führen, welche eben der Ausdruck dieser göttlichen Harmonie und Ordnung sind? Sagen und Legenden, die Überlieferungen aller Völker berichten von einem einstigen Goldenen Zeitalter, in welchem Menschen und Geschöpfe friedlich und glücklich nebeneinander wohnten; und wenn sich auch der kalte Verstand der Jetztzeit gegen die Anerkennung dieser Tatsache auflehnt, Herz und Seele können diesen harmonischen Zustand gar wohl begreifen, und in stillen Stunden durchzieht ein Ahnen und Sehnen das Gemüt, daß dieser Zustand wirklich der natürliche ist, und gar wohl wieder zu erreichen wäre.

Ja, die Theosophie, die Wissenschaft des Lebens, zeigt und beweist uns, daß sich das Leben in Zyklen, in Kreisläufen bewegt, und daß diese Kreisläufe in nach oben gerichteter Spirale verlaufen. Es ist tatsächlich in unsere Hände gelegt, die Abwicklung dieser Kreisläufe nach höheren Richtungen zu beschleunigen. Die Erfahrungen in unserem Leben und die Weltgeschichte geben uns den offenkundigen Beweis, welche bedeutsame Rolle der Mensch im Errichten und Gestalten der Zeitalter spielte. Blutvergießen, das Kainsverbrechen des Brudermords, die krasseste Außerachtlassung des Gesetzes Universaler Brüderschaft, haben das eiserne Zeitalter heraufbeschworen, das den einstigen glücklichen, harmonischen Zustand eines Goldenen Zeitalters in weite Ferne rückte. Aber, können wir im Kreislauf der Zeiten diesem Zustand nicht wieder näherstreben, wenn wir uns unserer Tatenrolle bewußt werden, die wir dabei in der Erfüllung des Gesetzes Universaler Bruderschaft auszuführen haben?

Es ist durchaus keine Utopie, dieses Goldene Zeitalter, ebenso wenig wie Universale Bruderschaft eine Utopie ist. Das Goldene Zeitalter ist nur die natürliche Folge Universaler Bruderschaft, ebenso wie unser gegenwärtiges eisernes Zeitalter nur der Ausdruck der Unbrüderlichkeit und des Hasses ist. Können wir uns nicht die Verwirklichung der großen Harmonie der Sphären auf Erden vorstellen, wenn wir selbst die harmonischen Töne als Seelen im Leben anschlagen, die den glücklichen Gleichklang im Zusammenleben von Menschen und Geschöpfen bedingen? Wie schön dies der Dichter ausdrückt, wenn er sagt:

> Die Liebe, die ich habe gefunden,
> Die mich beglückt, mich ließ gesunden,
> Ist Menschenliebe, ein heiliges Wort.
> Vertausendfacht hat sich mein Leben,
> Dem Nächsten hab' ich mein Ich gegeben,
> Dort klingt es weiter in vollem Akkord.

Steht etwas im Wege, daß wir diese Menschenliebe nicht betätigen könnten? Warum sollten wir unseren eigenen Wohlklang, den reinen Ton des Herzenslebens nicht anschlagen, wenn es doch nur in unsere Hände gelegt ist, die große Harmonie des Seins, das Glück und den Frieden auf dieser Erde zum Erklingen zu bringen? Der Schlüssel zum Geheimnis des Lebens ist in unsere Hände gegeben; wir brauchen ihn nur wieder zu suchen und zu benützen. Er öffnet uns das Tor zum Tempel der Reinheit und Schönheit, in welchem Glück und Friede für alle Menschen wohnet. „Universale Bruderschaft" sind die goldenen Worte, welche über diesen Tempel in Flammenschrift stehen, „Universale Bruderschaft" ist gleicherweise der Schlüssel, welcher uns das Tor zu diesem Friedenstempel öffnet. Die Extreme berühren sich. Wir, die wir gegenwärtig auf den Wogen der tiefsten Mißklänge dahintreiben, können das Branden und Brausen dieser Wogen, das wir selbst verursachten, auch gesetzmäßig wieder stillen, indem wir die harmonischen Klänge der Einheit und Bruderschaft der Menschheit anschlagen. Diese mächtigen Akkorde haben Wunderkraft. Mit dem Grundton Universaler Bruderschaft kann das wahre Leben mit einem Male in Wirksamkeit treten. Jetzt, wo die Welt unter den Dissonanzen der Unbrüderlichkeit seufzt und stöhnt, jetzt können wir gar wohl begreifen, wie sie unter den harmonischen Klängen der Universalen Bruderschaft aufatmen und genesen würde. Wem anders ist es gegeben, diese Klänge anzuschlagen, als den Menschen selber? Wer anders hat die Macht, wer anders hat die Wahl zu lieben oder zu hassen? Wer anders kann die Heilkräfte der Sympathie anstelle der Giftstoffe der Antipathie setzen? Wer anders kann gute, liebevolle Gedanken hinaussenden und mit ihren Strahlungskräften Trost, Hoffnung und Mut in das Gemüt der Verzweifelten und Niedergebeugten bringen, als der Mensch selber. Und ist seine Vorstellungskraft nicht an sich eine schaffende Macht, welche das zu gestalten vermag, was sie im Geiste sich aufbaut?

Die Bilder von einem Zeitalter des Glückes und Friedens im Geiste zu gestalten und sie mit dem Streben nach Verwirklichung zu beleben, ist göttliche Magie. Wohnen dem Menschen nicht diese höheren Wunderkräfte inne? Kann er sie nicht gebrauchen und anwenden lernen, wenn er sich zur notwendigen Stufe der Reinheit und Vollkommenheit erhebt und durchkämpft? Stehet nicht geschrieben, daß wir vollkommen zu werden haben, wie der Vater im Himmel? Entspricht dem Streben und Erlangen gradweiser Vollkommenheit nicht in jedem Falle ein entsprechender äußerer Zustand der Zeitlage? Goldene Zeiten sind der Ausdruck gleichleuchtender innerer Bewußtseinszustände, die im äußeren Zusammenleben der Menschen als Glück und Frieden empfunden und betätigt werden. Es ist in unseren trüben Tagen wertvoll, sich zu vergegenwärtigen, daß die Sonne stets am Himmel ist, wenn auch die Wolken noch ihr Licht verdunkeln. Wir brauchen uns nur der Zugehörigkeit zu diesem Lichte bewußt zu werden, indem wir der

Tatsache eingedenk bleiben, daß das Licht als ein Teil der großen Lebenssonne in uns wohnt und nur des Durchbruchs harrt, um zum Leuchten zu gelangen. Das Gold schlummert in uns, wir brauchen nur den Stein der Weisen anzuwenden, der die niederen Metalle unseres Wesens in Gold verwandelt. Mögen in unserer heutigen verheißungsvollen Zeit recht viele den Schlüssel zum Geheimnis des Lebens, Universale Bruderschaft, erwerben und damit die goldene Zeit des Friedens und des Glückes herbeizuführen helfen, die schöne Zeit, in welcher sich die Menschen mit dem Wahlspruch zusammenfinden: „Leben ist Freude!"



Theosophie als Zeichen unserer Zeit

von Theodor Kallnbach.



Eine neue Kraft hat sich losgelöst von dem Herzen des Weltalls." Diese Erscheinung trat ein mit der Wiederverkündigung der göttlichen Weisheitslehre, Theosophie, gegen das Ende des verflossenen Jahrhunderts. Inzwischen ist diese Kraft in alle Gebiete des Lebens eingedrungen. Hört man das Wort Theosophie nicht allenthalben? Hat es nicht schon viele Gemüter aufgerüttelt? Werden nicht bald alle Menschen gezwungen, Stellung zur Theosophie zu nehmen?

Und welche Irrtümer haben sich nicht schon in dieses Gebiet eingeschlichen? Wie viele Mißverständnisse sind hier zu beseitigen, wie viel Aufklärung tut hier not, angesichts des entsetzlichen Mißbrauchs, der schon mit der Theosophie getrieben wurde und noch getrieben wird! Ist es nicht höchste Zeit, daß einmal Klarheit geschaffen wird und daß die auf diesem Gebiet so dringend notwendige Aufklärung wahrheitsgetreu geboten wird?

Wenn es sich um die Beurteilung einer so hohen Sache, wie sie die Theosophie ist, handelt, so ist leicht einzusehen, daß die dabei einzunehmende Haltung eine dem Wesen der Theosophie entsprechende ist. Man kann göttliche Dinge nicht mit dem Maßstabe der verweltlichten messen. Wer die Theosophie mit den Augen des Selbstsüchtigen betrachtet, kann ihr Wesen nie und nimmer erkennen. Wer ein selbstsüchtiges Interesse an seinen religiösen Anschauungen nimmt, kann aus dem engen Kreise der Voreingenommenheit nicht hinaustreten. Es liegt in der Art dieser dogmatischen Anschauungen, daß sie jedes Verständnis von Gott und göttlichen Dingen ausschalten, auch wenn das Wort Gott oder Jesus noch so oft angeführt und in den Mund genommen wird. Es ist daher angebracht, vor allem jene Haltung ins Auge zu fassen, welche einzunehmen und strikte einzuhalten ist, wenn von Theosophie die Rede ist.

Wenn es jemand unternimmt, über ein religiöses oder wissenschaftliches Gebiet ein Urteil zu fällen, so darf man billigerweise voraussetzen, daß er sich vorher nach allen gebotenen Richtungen hin gründliche Belehrung verschafft hat, damit er die Aufklärungen, die er anderen beibringen will, auch mit innerer Überzeugung geben kann. Betrachtet man aber die verschiedenartigen Ansichten, welche heute über die Theosophie in Umlauf gebracht werden, so muß man feststellen, daß hierbei die allerersten Regeln außer acht gelassen werden, und daß gerade da, wo ernstes und tiefes Forschen geboten wäre, eine unglaubliche Oberflächlichkeit an den Tag gelegt wird, die jedes Recht auf Kritik ausschließt. Es werden Fehler begangen, welche gegen jede Regel des Forschens und Lernens verstoßen. Wie oft kann man gedankenloses Nachsagen oder Nachschreiben früherer Urteile übelgesinn-

ter Kritiker, denen vielleicht noch der Mantel der Autorität umgehängt ist, feststellen, wie häufig kann man finden, daß jedes Verständnis der einfachsten Grundwahrheiten der Theosophie fehlt! Und wird nicht jegliche Anwendung der ersten Vorbedingung zur Beurteilung einer Sache außer acht gelassen, nämlich die Benützung der dem Menschen innewohnenden Unterscheidungsgabe? Wenn falsches Geld im Umlauf ist, wird nicht jeder Vorsichtige die in Umlauf stehende Münze prüfen? Warum läßt man denn bei der Theosophie diese Gepflogenheit beiseite? Glaubt man, daß irgend ein System, dem der Name Theosophie gegeben wurde, eben darum schon Theosophie ist? Ist man so töricht, anzunehmen, daß Theosophie nicht nachgemacht oder verdreht werden kann?

Was ist nun aber das Kennzeichen der wahren Theosophie, wird gefragt werden. Möge der Forscher darauf aufmerksam gemacht werden, daß er vor allem Selbsterkenntnis benötigt, wenn er sich Fragen nähert, welche seine tiefste Aufmerksamkeit erfordern. Die Theosophie ist eine göttliche Macht, die den ganzen Menschen beansprucht. Ja, wir haben einen Verstand, ein Gehirn, das wir dabei in Tätigkeit zu setzen haben. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß der Verstand auch in den Dienst selbstsüchtiger Regungen und Wünsche gestellt werden kann. Und wenn wir ernstlich fragen: „Ist dies heute nicht bei den allermeisten Denkmethoden *der Fall?* Ist der Intellektualismus heute nicht unter dem Antriebe der Befriedigung des Persönlichen überaus geschärft und auf die höchste Spitze getrieben worden? Warum wurde es übersehen, den Verstand auch in den Dienst des Herzens zu stellen? Warum sind alle menschlichen Fähigkeiten nur einseitig, und zwar nach falscher Seite hin angewendet worden? Muß hier nicht gerade das Allernotwendigste mangeln, was der Mensch zur Verwaltung seiner Gaben und Güter braucht, Selbsterkenntnis, die Erkenntnis von den höheren göttlichen Kräften im Menschen, die Erkenntnis, diese Kräfte im täglichen Leben zum Wohle aller Menschen anzuwenden?

Wenn sich heute Lehrsysteme breit machen können, welche unter Benützung des Namens Theosophie die Unklarheit und Verworrenheit über höhere Begriffe nur noch steigern, so liegt dies nur an dem Mangel der notwendigen Selbsterkenntnis, welche der einzelne zur Beurteilung höherer Werte so dringend benötigt. Ist es bei der in der Welt noch so vorherrschenden Denkträgheit und Oberflächlichkeit, bei dem Mangel an Beurteilungskraft verwunderlich, wenn die in den altgewohnten Bahnen der Selbsterkenntnislosigkeit Dahinirrenden sich dem zuwenden, was ihre Sensation, Neugierde und selbstsüchtigen Regungen befriedigt? Gehört der zur Befriedigung seines persönlichen Wissens Strebende nicht auch zu den Selbstsüchtigen, auch wenn er dieses Streben auf die vermeintliche, so falsch verstandene Ebene des „Geistigen" verlegt? Ist der von Verlockungen des nun in Schwung und Mode geratenen Hellsehens Bestrickte etwa von selbstlosen Regungen getrieben, wenn er sich in diese gefährlichen Regionen der Täuschung begibt, von deren wahrer Natur ihm jede elementare Kenntnis abgeht?

Die meisten Menschen können sich das Wesen der Selbstlosigkeit gar nicht vorstellen; sie können sich gar nicht denken, daß eine Lehre selbstlos geboten werden kann; sie suchen hinter allem das, womit ihre eigenen Beweggründe gefärbt sind. Theosophie darf nicht für Geld gelehrt oder geboten werden. „Ich würde lieber verhungern, als einen Pfennig für meine Lehren nehmen," sagte die Gründerin der Theosophischen Bewegung, Frau Blavatsky. Man darf demnach mit Sicherheit darauf schließen, daß bei irgend welchen Gesellschaften, welche ihre Vorträge um Geld halten, oder bei Lehren, die gegen Bezahlung geboten werden, es sich ganz gewiß nicht um wahre Theosophie handelt, wenn das Wort Theosophie auch für besondere Zwecke benützt wird.

Da nun diese Tatsache des Mißbrauchs des Namens Theosophie, der ein heiliger Name ist, besteht und heute mehr denn je festgestellt werden kann, ist es da nicht gerade besonders geboten, immer wieder und wieder Aufklärung um jeden Preis zu geben? Besonders dann, wenn man den Schaden betrachtet, welchen die Pseudotheosophie mit ihren Verirrungen und den verdrehten Darstellungen der echten Lehren im Leben der Menschen anrichtet. Abgesehen davon, daß sich derjenige, welcher sich mit den von sogenannten „Theosophen" empfohlenen Übungen der Konzentration und des Hellsehens abgibt — psychische Praktiken, welche zu dem gefährlichen Mediumismus führen — abgesehen davon, daß sich ein solcher selbst an Leib und Seele meist unheilbar krank macht, so haben die Sonderlichkeiten und Gepflogenheiten der Pseudotheosophen, die dem ersten Gebot der wahren Theosophie, der getreulichen Erfüllung der täglichen Pflichten, zuwiderlaufen, viel Unheil und Elend auf manche Familien gebracht, und Ehescheidungen sind bekannte Erscheinungen in diesen pseudotheosophischen Kreisen. Weil aber die Theosophie, welche doch dazu da ist, den Menschen zu helfen, durch derartige Vorkommnisse in den Augen der Allgemeinheit, welche noch nicht gewohnt ist, zwischen Wahrem und Falschem zu unterscheiden, in Mißkredit kommt, ist es da nicht ganz selbstverständlich, daß immer wieder und wieder auf den Fundamentalunterschied aufmerksam gemacht werden muß, der zwischen wahrer Theosophie und sogenannter Theosophie besteht?

Allerdings sollten schon die Bezeichnungen, die den verschiedenen Richtungen gegeben wurden, zu denken geben. Man spricht von einer Leipziger (Hartmann) Richtung, von einer Adyar Gesellschaft (Annie Besant), von einer „Theosophie Dr. Rudolf Steiners" usw. Es gibt, besonders in Deutschland, wo die Trennungen und Spaltungen auch in den gewöhnlichen Vereinen gang und gäbe sind, eine ganze Anzahl von Gruppen und Grüppchen, von denen jede eigenbrödlerisch ihre besonderen Neigungen und Zweckchen verfolgen möchte. Die meisten, ja man darf sagen alle ihre Anhänger haben von der Geschichte der Theosophischen Bewegung keine Ahnung, sie kümmern sich auch gar nicht darum, weil sie gedankenlos nachsagen, was sie da und dort einmal hören. Sie können sich in ihrem vermeintlichen Streben nach eigenem Fortschritt, welcher aber meist nur in einem selbstsüchtigen Begehen der psychischen Ebenen besteht, gar nicht vorstellen, daß es eine göttliche Disziplin gibt, welche ein Aufgeben des Selbstes, ein Beiseitelassen aller dieser gefährlichen Spaziergänge in das Astralreich, ein Unterordnen unter göttlichen Willen, ein aufopferndes Mühen und Arbeiten im Dienste für andere verlangt. Das selbstsüchtige Abtrennen von der großen Menschenfamilie, das Verfolgen eigener Ziele ist ihnen zur zweiten Natur geworden, und diese große Ketzerei, diese größte aller Sünden in der Theosophie, führt zu sicherem Untergang und zum Schiffbruch im Leben.

Der aufrichtig Denkende wird es angesichts der offen zu Tage liegenden Tatsachen wohl begreifen, daß die ursprüngliche Theosophische Gesellschaft, welche unter dem reinen und edlen Beweggrunde gegründet wurde, der Menschheit Wahrheit, Licht und Befreiung zu bringen, aus den angeführten Gründen die Pflicht hat, in Wort und Schrift stets auf den Unterschied zwischen wahrer Theosophie und Pseudotheosophie hinzuweisen und zu erklären, daß sie mit all den sogenannten Gesellschaften, Verbrüderungen und Vereinigungen, welche sich theosophisch oder anthroposophisch nennen, in keinerlei Verbindung steht. Die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft, welche, wie sich jeder aus der Geschichte der Theosophischen Bewegung einwandfrei selbst überzeugen kann, das Erbe der ursprünglichen Theosophischen Gesellschaft angetreten hat, und welche die Hüterin der wahren Theosophie ist, muß daher dieser

Pflicht des Hinweises auf die Unterscheidung zwischen dem Echten und Unechten nachkommen und versäumt dies auch nicht. Ist es ihre Schuld, wenn immer wieder neue Irrlehrer auftauchen, welche unter Anwendung des Wortes Theosophie ihre eigenen Bestrebungen geschickt zu umkleiden wissen? Ist es, gerade weil es eben so verschiedene Richtungen in der Theosophie gibt, nicht die Pflicht eines jeden Forschers auf diesem Gebiete, sich von der Wahrheit selber zu überzeugen, die Geschichte und die Ereignisse in der Theosophischen Bewegung vorurteilsfrei, aufmerksam und aufrichtig zu prüfen? Das sollten sich besonders die Kritiker angelegen sein lassen, welche so rasch geneigt sind, über Theosophie und über die Theosophische Bewegung ein abfälliges Urteil zu fällen.

Man hat auch oft das Wort Toleranz ins Treffen geführt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß schließlich alle Wege zum Ziele führen würden. Man möge aber dieses vielgebrauchte Wort nicht falsch auffassen und selbst wieder zur Entschuldigung für den Mangel an notwendiger Selbstdisziplin anwenden. So weit es sich um die Haltung brüderlichen Fühlens und Denkens den Anschauungen anderer gegenüber handelt, ist Toleranz am Platze. Wenn es sich aber um die Verteidigung und Aufrechterhaltung, um Schutz und Hut höherer, geheiligter Wahrheiten handelt, möge man sich der Tatsache erinnern, daß Christus die Händler ohne Gnade aus dem Tempel trieb und das Haus seines Vaters rein hielt.

Die Theosophie, welche als göttliche Weisheit eine heilige Sache ist, vor Mißbrauch zu schützen, die Wahrheit — und es gibt nur *eine* Wahrheit — unentwegt aufrecht zu halten, heißt den Diktaten des Gewissens, der göttlichen Stimme im Menschen, zu folgen. Die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft versäumt diese Pflicht nicht, und wer Charakter schätzt und frei von Sentimentalität ist, wird die Erfüllung dieser Pflicht begreifen und würdigen und selbst für Wahrheit und Recht einstehen.

Wenn wir ins Auge fassen, welche hochedlen, menschenfreundlichen Ziele die UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT für das Wohl der Menschheit verfolgt, wie sie vor allem selbstlos für das Beste der Menschheit arbeitet, so wird uns klar, was hinter der Theosophie steht und wir vermögen die Unterscheidungslinie zwischen Theosophie und ihren Nachahmungen scharf zu ziehen.

„Die Wahrheit ist mächtig und muß obsiegen."

Theosophie besteht aus den ewigen Wahrheiten, welche dem Leben zu Grunde liegen und welche deshalb von allen Menschen in ihrem eigenen Innern gefunden werden können. Sie werden immer besser verstanden werden, je mehr Bruderschaft gedacht und betätigt wird. Die Atmosphäre der Bruderschaft ist es, in welcher diese Wahrheiten Wurzel fassen und wachsen können, um schließlich das Gewand der edlen und vollkommenen Seele zu gestalten. Wer sich allen Geschöpfen gegenüber als Bruder fühlt und demgemäß handelt, der ist notwendigerweise ein edler, würdiger und hochbeseelter „Sohn Gottes".

Theosophie zeigt, daß der Mensch göttlich im Ursprung ist und somit eine große Aufgabe, ein herrliches Ziel hat, nämlich, alles andere zu höheren Bewußtseinsgraden emporzuheben, indem er seinen aufwärts gerichteten Heimweg zurücklegt. Theosophie beleuchtet die Tatsache, daß in jeder Erscheinung des Lebens absolute Gerechtigkeit herrscht, daß die Ungerechtigkeiten im Leben nur scheinbare sind. Durch die Wiederverkörperungslehre wird diese absolute Gerechtigkeit logisch begründet und gleichzeitig auch die Bedeutung und der Zweck des Lebens, die stufenweise Vervollkommnung verständlich gemacht.

Aus: „Der Zweck der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft. Theosophie erklärt".

Das Wesen, die Bedeutung und die Macht der Wissenschaft des Lebens und der Kunst zu leben

Gibt es eine Wissenschaft des Lebens? Wenn wir uns diese Frage vorlegen, erheben sich sofort die weiteren: Was ist das Leben? Kennen wir das Leben? Wissen wir etwas von den Kräften, die hinter all den Erscheinungen weben und wirken, welche wir mit Leben bezeichnen? Wohl sehen wir die Offenbarungen jenes geheimnisvollen Webens und Wirkens, wie es uns Mutter Natur auf Schritt und Tritt vor Augen und Gemüt führt. Wohl fühlen wir selbst, daß wir leben und hier auf Erden unser Dasein haben. Aber wenn wir erfahren, wie uns die Geschehnisse und Ereignisse in unserm Leben hierhin und dorthin werfen, wenn wir das durchmachen müssen, was wir Schicksal nennen, dann sehen wir ein, daß hinter diesem Leben Kräfte wirken, die nach ganz bestimmten Gesetzen arbeiten. Diese Gesetze sollten wir eigentlich kennen. Denn, wenn sich auch die Menschheit unserer jüngsten Vergangenheit mit einem Leben zufrieden gab, das sich verhältnismäßig sonnig und heiter darbot, so haben die Ereignisse der letzten paar Jahre gezeigt, daß wir in eine völlig neue Zeit treten, die ganz andere Anforderungen an unser Denken und Trachten stellt, als die gemütlichen Tage unserer Kindheit und unserer Großeltern. Wir sind jetzt mit einem Male vor Aufgaben gestellt worden, welche unsere ganze Kraft und Ausdauer benötigen, wir müssen das Leben von noch anderen Seiten kennen lernen.

Neue Zeiten erfordern ganz natürlich auch neue Maßnahmen. Daß wir dabei gezwungen sind, die alten, ausgetretenen Gleise des Denkens zu verlassen und neue Bahnen einzuschlagen, liegt in der Natur der Sache. Die gewaltigen Geschehnisse, die so tief in das Leben der Menschheit eingreifen, zwingen von selbst dazu. Wir können nicht mehr in den bisherigen Vorstellungen vom Leben verharren. Die Unsicherheit, mit der wir in Unwissenheit über die einfachsten und nächstliegendsten Fragen des Seins dahinleben, birgt große Gefahren in ihrem Schoße; die Menschheit muß nun aus dem Dunkel, in welchem sie sich den allergrößten Katastrophen nähert, heraustreten und sich dem Lichte zuwenden.

Gibt es nun eine Aufklärung für unsere Zeit, die doch schon für so aufgeklärt gehalten wurde, sich aber trotz dieser vermeintlichen Aufklärung in die Sackgassen der höchsten Verzweiflung und Finsternis verlor? Wenn wir die Art der Aufklärung, wie sie unsere Zeit so hoch hielt, näher ins Auge fassen, so finden wir, daß sie sich doch auf recht materiellen Richtungen bewegte. Denn das Trachten nach weltlichen Dingen, das Jagen nach Genuß, nach Geld und Gut, das Streben nach Ruhm, nach Rang und Stand, kurz das selbstsüchtige Begehren sind das Charakteristikum unseres heutigen Lebens. Jedes höhere Sehnen, jedes göttliche Regen wird dabei ausgeschlossen und unterdrückt, und man braucht sich doch dann eigentlich nicht zu wundern, wenn heute die krasseste Selbstsucht ihre höchsten Triumphe feiert.

Das große Suchen, das nun aber allenthalben anhebt, ist die natürliche Folge der schlimmen Erfahrungen der in die Irre gegangenen Menschheit. Die Einsicht, daß Unwissenheit die erste Ursache aller der Fehlgänge ist, beginnt sich im Gemüt der Menschheit zu festigen. Der nächste Schritt ist die Umkehr vom falschen Wege, das Suchen und Forschen nach Licht und Wahrheit.

In den letzten Jahrzehnten hat sich eine Bewegung in der Welt geoffenbart, welche unter dem Namen die Theosophische Bewegung das Licht und die Aufklärung kund

zu tun versprach, welche die Menschheit jetzt, wie wir sehen, so sehr benötigt, um das Schiff des Lebens aus dem stürmischen Meer des Irrtums und der Täuschung an die friedlichen Gestade der Weisheit und der Wahrheit landen zu lassen. Als H. P. Blavatsky, eine zur glücklichen Durchführung ihrer menschenfreundlichen Mission befähigte Frau, im Jahre 1875 die Theosophische Gesellschaft begründete, lag die Menschheit schon in der Knechtschaft des Materialismus, und die hinter dieser Gründung stehenden Hüter der Menschheit hatten die Folgen des nur auf das Sinnliche gerichteten Denkens, Dichtens und Trachtens, dessen Früchte wir jetzt so bitter zu kosten haben, vorausgesehen. Es mußten Schätze des Wissens, Licht und Wahrheit, rechtzeitig bereitgestellt werden, damit in den Zeiten der höchsten Not Rettung und Hilfe möglich sind. Dieses Wissen liegt nun bereit: Göttliche Weisheit, die unter dem Namen Theosophie der Welt wieder geworden ist, kann von jedem ernstlich strebenden Menschenfreund studiert und verwertet werden.

In der Tat hat die Gründerin dieser seit Bestehen der Welt gewaltigsten Bewegung die Worte geprägt: „Theosophie ist die Wissenschaft des Lebens und die Kunst zu leben." Daß sich diese Behauptung bewahrheitet, kann heute von jedem aufrichtig Forschenden nachgeprüft und untersucht werden. Denn jetzt, nachdem die Menschheit nach Hilfe und Rettung ausschaut, kann ihr auch das bereitgestellte Licht und Heil zuteil werden, da die Not der Zeit die Unterlagen für ein aufrichtiges und ernstes Suchen und Sehnen geschaffen hat.

Die Angriffe, welche H. P. Blavatsky bei ihrer hohen Mission, der Menschheit das Licht der göttlichen Weisheit wiederzubringen, von den Feinden des Lichts zu erdulden hatte, sind bekannt und erklärlich. Heute noch werden die schmachvollsten, aus der Luft herbeigeholten Beschuldigungen skrupellos abgeschrieben, wie sie im Laufe der Zeit entstanden und die Sensation des Tages befriedigen mußten; sie werden, da ja die Beschuldigte tot ist und sich nicht mehr verteidigen kann, wenn möglich noch vermehrt und verstärkt, wenn es sich darum handelt, die Theosophie und der Theosophischen Bewegung, die nun zu einer Lichtmacht und zu einem Faktor im Leben vieler guter Menschen geworden ist, in den Augen der Leichtgläubigen und Denkträgen herabzusetzen.*)

Daß diese Bewegung jedoch schon tief in das Bewußtsein der Menschheit eingedrungen ist, beweisen neben den Anfeindungen aber auch die vielen Nachahmungen und Verstellungen, da die Theosophie seit dem Bestehen der Theosophischen Bewegung auch heute noch zur Befriedigung jeder Art von selbstsüchtigen Zwecken ausgenützt wird.

Daher ist es ganz natürlich, daß bei allen Darlegungen über Theosophie und über die Theosophische Bewegung immer wieder und wieder darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß es neben der echten, wahren Theosophie auch Verdrehungen und Nachahmungen gibt. Dieser Hinweis ist ein Gebot der Pflicht, um die Aufmerksamkeit auf die Anwendung der dem Menschen innewohnenden Unterscheidungskraft zu lenken, umsomehr die von den Pseudotheosophen empfohlenen Praktiken des Psychismus **) von größten Gefahren für Leib und Seele begleitet sind. Durch die großen Schäden, welche die unvorsichtigen, manchmal auch durch die ernstesten Vorstellungen über ihr Herumexperimentieren in Spiritismus, Hypnotismus, Hellsehen †), Yoga-Konzentrations- und Atemübungen

*) Es ist eine kleine Schrift erschienen unter dem Titel: „Wahrheit ist mächtig und muß obsiegen", welche allen, die sich über die Vorkommnisse und deren Richtigstellung ein Bild machen wollen, Einsicht in die Gepflogenheiten und Methoden übelwollender Kritiker verleiht.

**) Siehe Theosophisches Handbuch IX. „Psychismus, Geisterlehre und die Astralebene".

†) Näheres hierüber in der instruktiven Abhandlung in der Theosophischen Warte Nr. 6/7: „Die geistige Seherschaft des Altertums und ihre modernen Entstellungen".

nicht abzuhaltenden „Zauberlehrlinge" heraufbeschworen, ihre Existenz dabei verloren, Kummer und Leid auf ihre Familie brachten, wurde häufig die Theosophie, die doch stets vor solchem gefährlichen Treiben eindringlich warnte, in den Augen der Allgemeinheit, die noch nicht gewohnt ist, zwischen Wahrem und Falschem strenge zu unterscheiden, in Mißkredit gebracht. Wie sollte sich da die Theosophie, welche nur das Beste für die Menschheit will, ja, die gekommen ist, um den Menschen aus den Übeln der Zeit herauszuhelfen, nicht anstrengen, um vor allem einmal zur Anwendung der göttlichen Unterscheidungskraft aufzurufen!

Es ist nun ganz natürlich, sich bei dem Erforschen des Wesens und der Bedeutung der Theosophie nach den Grundsätzen zu richten, welche der Gründerin dieses Systems vorschwebten. Denn hierbei werden wir am raschesten die tiefen Wahrheiten und die edlen Beweggründe kennen lernen, welche dem echten Theosophischen System zu grunde liegen; hierbei werden wir am leichtesten einsehen, wie die Gründerin der Bewegung ihre Mission aus höchstem inneren Antrieb durchführte, welche Riesenarbeit sie dabei zu leisten, welches Leid sie dabei zu erdulden hatte. Wir werden aber auch gleichzeitig kennen lernen, daß die Theosophie die Philosophie des gesunden Menschenverstandes darstellt, zum Unterschied von den Verirrungen der Pseudotheosophie, welche den Verstand töten und der gesunden Logik zuwiderlaufen.

Wenn wir nicht von vorneherein die Irrtümer und falschen Auffassungen über Theosophie beseitigen, die von jenen Leuten herrühren, welche die Bedeutung der Theosophie nicht vollständig erfaßten, oder von solchen, welche die Theosophie entstellen und sie zu ihrem privaten Vorteil erforschen wollen, dann laufen wir Gefahr, Theosophie wieder in die alten Methoden des Dogmenglaubens zu zwingen. Denn die Geschichte zeigt uns, daß, wenn einmal eine Religion in ihrer lebenspendenden Kraft erlahmte und festformulierten Glaubenszwang einführte, sie den abwärtsführenden Weg einschlug, der in die dunklen Täler der Unwissenheit leitete. Die Theosophie muß so universal und frei von Sektengeist gehalten werden, wie sie es von Ursprung an war; nie darf ihr Gebiet durch irgendwelche dogmatische Fesseln begrenzt werden.

Wir müssen uns daher immer den ursprünglichen Lehren der Gründerin der Theosophischen Lehren zuwenden und die Lockungen vermeiden, mit denen Leute, die sich als Führer der Theosophie vorgeben, ihr eigenes, nachgemachtes Lehrsystem als theosophisch hinstellen. Die Theosophische Bewegung ist für das Wohl der Menschheit ins Leben gerufen worden, und nur unter diesem Gesichtspunkt kann der Maßstab der Prüfung angelegt werden. Was diesem Maßstab nicht standhält, ist nicht wirklich theosophisch.

So sagt H. P. Blavatsky:

Die Weisheitsreligion war immer eine und dieselbe; und da sie das letzte Wort der dem Menschen möglichen Erkenntnis ist, wurde sie sorgfältigst bewahrt und behütet.

Unsere Anstrengung bestand darin, die mit Schutt bedeckten Grundmauern der Religion freizulegen, die archaischen Wahrheiten, welche die Grundlage aller Wahrheiten bilden, vor Herabwürdigung zu retten.

Theosophie enthüllt den Ursprung vom Glauben und Wissen der Welt.

Die Sittenlehren der Theosophie sind das Wesen und die Perlen der Sittenlehren der Welt.

Die Theosophische Gesellschaft verteidigt und unterstützt die allen Religionen gemeinsame Wahrheit.

Wenn die Wurzel der Menschheit eine einzige ist, so muß es auch nur *eine* Wahrheit geben, welche in all den verschiedenen Religionen ihren Ausdruck findet.

In der Grundlage und im Mittelpunkt aller Religionen besteht die gleiche ewige Wahrheit.

Aus diesen Fundamentalsätzen kann der eklektische Charakter der Theosophie ersehen und darnach der Weg gegangen werden, auf dem sich die Anhänger aller Religionen zu vereinen vermögen. Aber nicht

in dem Sinne, als ob sich die in ihren Meinungen doch so sehr auseinandergehenden Sekten künstlich vereinen sollten, oder als ob sich die verschiedenen Glaubenslehren in der Weise versöhnen sollten, daß sie alle Punkte, in denen sie nicht übereinstimmen, ausschalten, wodurch dann nur ein leeres Gerippe ohne jeden tieferen Inhalt bleiben würde. Denn die Theosophie ist die gemeinsame Wurzel aller Weltreligionen, steht in bezug auf Toleranz an erster Stelle, und so sehr sie allem Dogmatismus wiederstrebt, tritt sie nur dem Bösen, der Frömmelei und der Selbstsucht entgegen.

Woraus besteht nun die gemeinsame Grundlage aller Religionen? Wenn wir uns zwecks Beantwortung dieser Frage wieder an die ursprünglichen Darlegungen H. P. Blavatskys wenden, so finden wir, daß die Wahrheit, wie sie dem Menschen durch seine höhere Natur enthüllt wird, diesen gemeinsamen Grund und Boden bildet. Diese Offenbarung der Wahrheit kann aber nicht dem zufließen, der in Abgeschlossenheit und Einsamkeit ein beschauliches Leben führt, die Welt und seine Mitmenschen vergißt und meidet, sondern nur dem, welcher sich im Gefühl des Einsseins und brüderlichen Mitgefühls mit der Menschheit verknüpft.

Wie Frau Blavatsky sagt:

Theosophie betrachtet die Menschheit als eine Ausstrahlung der Göttlichkeit, die sich nun auf dem Rückwege zum Göttlichen befindet.

Theosophie lehrt den Glauben an des Menschen ewige, unsterbliche Natur.

Ein jeder muß durch eigene Erfahrung und durch eigene Verdienste Weisheit erwerben.

Wir sollten alle begreifen, daß in jedem Menschen spirituelle, hochgeistige Kräfte bestehen. Es gibt ein Licht für alle, in welchem die ganze Menschheit lebt und webt.

Lasset des Menschen unsterblichen Geist nur erst einmal Besitz von dem Tempel seines Körpers ergreifen, und seine eigene göttliche Menschlichkeit wird ihn befreien.

Wir stehen dafür ein, daß der göttliche Funke im Menschen tatsächlich allwissend ist.

Durch das Zurückkehren zu seiner ursprünglichen Naturreinheit kann der Mensch die Götter dazu bewegen, ihm göttliche Mysterien teilhaftig zu machen.

Der Mensch ist in seinem Innern ein Gott und hat nur ein animalisches Gehirn in seinem Kopfe.

Unser Glaube ist ganz und gar auf der unsterblichen Individualität des Menschen begründet.

Aus diesen Aussprüchen können wir ersehen, wie die Göttlichkeit des Menschen in der Theosophie besonders hervorgehoben wird, was den Ausgangspunkt jedweder Beurteilung der echten Theosophie bildet. Es gibt eine ganze Anzahl unfruchtbarer, mystischer Systeme und Kulte, die sich unter Anlehnung an die Technologie der theosophischen Lehren theosophisch nennen wollen und lassen, die aber himmelweit von Theosophie entfernt sind, weil die Theosophie mit Nachdruck auf Altruismus, auf praktischem Wirken für die Menschheit besteht. Sehen wir, wie dies H. P. Blavatsky hervorhebt:

Nächstenliebe ist der Inbegriff aller Theosophischen Lehren, der Grundbegriff jeder Tugend.

Um die Ehrentitel eines Theosophen zu verdienen, muß man vor allem durch und durch Altruist sein, stets bereit, Freund und Feind in gleicher Weise zu helfen, mehr zu handeln, als zu reden, und andere zur Tat anzutreiben, ohne jemals eine Gelegenheit zu verpassen, selbst zu handeln.

Kein Theosoph sollte sich auf ein eitles, oberflächliches Leben einlassen. . . . Er sollte für das Wohl einiger weniger wirken, die seiner Hilfe bedürfen, wenn er unfähig ist, sich für die Menschheit zu mühen.

Die Theosophische Gesellschaft ist eine philanthropische und wissenschaftliche Gesellschaft für die Verbreitung von Bruderschaft nach praktischen, nicht nach theoretischen Richtlinien.

Die Theosophische Idee von Nächstenliebe meint persönliche Anstrengung für andere.

Die Pflicht jedes Theosophen — möge er Glück bei Seite lassen — besteht sicherlich darin, anderen ihre Bürde tragen zu helfen.

Ein wahrer Theosoph muß darnach streben, seine Einheit mit der ganzen Menschheit zu verwirklichen; ein Theosoph sollte die Weisheit gewinnen, anderen wirklich wirksam, nicht verständnislos zu helfen.

Die erste der Theosophischen Pflichten besteht darin, allen Menschen gegenüber die eigene Pflicht zu erfüllen.

Selbsterkenntnis ist das Kind liebevoller Taten.

Nur durch eine geschlossene brüderliche Vereinigung der inneren Selbste der Menschen kann die Regentschaft der Gerechtigkeit und Gleichheit eingesetzt werden.

Tritt aus dem Sonnenlicht in den Schatten, um mehr Raum für andere zu schaffen.

Altruismus ist ein wesentlicher Teil der Selbstentwicklung.

Theosophie ist die Quintessenz der Pflicht.

Theosophie führt zum Handeln, zu verstärktem Handeln, an stelle von bloßen Absichten und Redereien.

Die Möglichkeit, vor der eigenen Pflicht zurückzuschrecken, gibt es unter den Theosophischen Begriffen nicht.

Kein Theosoph hat ein Recht, müßig zu bleiben mit der Entschuldigung, daß er zu wenig wisse, um lehren zu können.

Mitleid zu fühlen, ohne entsprechendes praktisches Ergebnis, ist nicht Altruismus.

Säe liebevolle Handlungen und du wirst ihre Früchte ernten.

Der sich der Selbstsucht Hingebende lebt zwecklos.

Aus diesen Fundamentalsätzen wissender Menschenliebe kann genügend ersehen werden, welcher hohe Wert der praktischen Theosophie für die Neugestaltung einer besseren Zukunft zukommt.

Alle Christen sind mit den ethischen Grundsätzen der Bergpredigt vertraut, sie zu wiederholen, würde wenig nützen. Hinter den Morallehren liegt jedoch eine *Gnosis*, eine geheime Lehre über die unsichtbaren und hochgeistigen Kräfte im Menschen und in der Natur, die sich sowohl an den Verstand als auch an das Herz wendet und Herz und Kopf für ein erhabenes Wissen vereint, statt eine Scheidewand dazwischen zu errichten, eine Trennung zwischen Religion und Wissenschaft herbeizuführen. Dieses geheime Wissen, denen die Lehren der Bergpredigt unterliegen, ist außer acht gelassen worden, es ist teils verloren, teils für eine Zeit begraben. Christus hat jedoch, wie uns erzählt wird, seine auserwählten Jünger über „das Königreich des Himmels" im Geheimen belehrt.

Wir wollen nun wieder eine Stelle aus P. H. Blavatsky's Schriften anführen, welche den Zusammenhang zwischen Weisheit und Pflicht veranschaulicht.

Es ist die Pflicht der Theosophischen Gesellschaft, im Menschen seine spirituelle Intuition wach zu erhalten.

Die spirituelle Intuition war sehr nahe daran auszusterben, da viele Leute nicht einmal wußten, daß der Mensch eine solche besitzt. „Kopflernen" war die einzige Zuflucht geworden, an die sich alle wandten. Die Menschen studierten die Gesetze der physischen Natur und versuchten sie wahllos auf die moralische Welt anzuwenden. Das Resultat war die Formulierung ökonomischer und moralischer Gesetze, die auf der Analogie des Kampfes um die Existenz beruhten; die falsche Lehre „Macht geht vor Recht" wurde von neuem eingeführt und selbstsüchtiger Wetteifer wurde als das Alleinrichtige für den Fortschritt angesehen. So wurde ein Reich der Zerstörung errichtet, und die Zivilisation verurteilt, durch ihre eigene, nach abwärts gerichtete Triebkraft zugrunde zu gehen. Nun muß durch die Verkündigung jener höheren Gesetze, die in der moralischen Welt regieren, ein Einhalt geboten werden. Die Existenz des „Göttlichen Feuers", mit dem der Mensch besonders begabt ist, wurde vergessen, und das materielle Feuer der Lust und des Begehrens als die einzige Energiequelle betrachtet. Die Idee von Gottes Unerreichbarkeit, die man aus den Lehren St. Augustins herleiten wollte, hatte die Gottheit auf eine unerreichbare Höhe jenseits des Universums gestellt und den Menschen und die Natur voll Dunkelheit und Sünde gelassen. Seit der Bekanntmachung der Theosophischen Lehren sind große Fortschritte in der Erkenntnis, daß Gott *in uns* ist, gemacht worden. Diese Lehre ist viel, viel älter als die St. Augustins, sie betrachtet die Gottheit als die ganze Natur beseelend. Der Mensch ist das höchste Gefäß der Gottheit auf dieser Erde; und die Wiedereinsetzung der Lehre des Heiligen Geistes hat uns mit der Idee vertraut gemacht, daß sich der Mensch selbst so reinigen kann, daß er ein Leiter für göttliche Inspiration wird. Man könnte behaupten, daß die hochgeistige Ein-

gebung eine Idee sei, die der christlichen Welt, oder einem großen Teil derselben bereits zugänglich ist. Theosophie aber verleiht dieser Idee eine breitere Grundlage, als es das Studium eines einzelnen Religionssystems ermöglicht. Die Theosophische Zergliederung der siebenfachen Natur des Menschen *) gibt die Gewähr für einen festen und bestimmten Glauben an die Macht des Menschen, in seinem Herzen eine größere Weisheit zu beherbergen, als diejenige, die von einem Gehirn ausgeht, das durch die Genußsucht des tierischen Lebens aufgepeitscht wird.

Wie dies Frau Blavatsky ausdrückt:

> Von dem Theosophen müssen jene höheren Kräfte ausstrahlen, die allein seine Mitmenschen aufs Neue beleben können.

Die allgemeinen Gesetze von Raum und Zeit werden durch das bekannte Mittel des Telephons überstiegen, das uns mit oder ohne Draht mit unseren entfernten Freunden in geheimnisvolle Vereinigung bringt. Dieses Bild erleichtert das Verstehen hoher geistiger Vereinigung. Man hat schon von einer „unsichtbaren Kirche" gesprochen, bestehend aus ergebenen Seelen, die sich unbewußt zu einer allgemeinen Verehrung der Wahrheit vereinen. Diese Seelen befanden sich in höhergeistiger Verbindung; da sie aber nicht in Gemütsvereinigung standen, wußten sie von dieser Verbindung nichts. Theosophie hebt die gleiche Lehre nur in ausführlicherer Weise hervor, wenn sie erklärt, daß der ergebene Jünger eine hochgeistige Sonne ist, welche höhere Energien durch unsichtbare Kanäle ausstrahlt. Theosophie bringt diese religiöse Lehre der Wirklichkeit näher und gestaltet sie praktisch anwendbar. Man könnte sie als „höhere Psychologie" bezeichnen, wenn wir den Ausdruck „niedere Psychologie" auf alle jene Versuche anwenden, sich mit dem Gemüt oder Körper einer anderen Person bewußt einzulassen. In dieser höheren Psychologie strömt der Mensch ganz unbewußt um sich her einen Einfluß für das Gute aus, der von seiner hohen Lebensauffassung herrührt. Die meisten Reformbewegungen bestehen aus Leuten, deren Begeisterung hauptsächlich dem Intellekte und Theorien entspringt und deren Leben sich von dem der Menschen, die sie reformieren wollen, nicht unterscheidet. Hieraus ist der Mangel am Erfolg leicht erklärlich. Es ist leicht, eingebildete Kämpfe mit einem Feind in der Ferne zu führen, und doch, wie oft lassen wir uns von den Feinden, die an unserer Tür lauern, in den kleinen Kämpfen besiegen. Wir können noch so tapfer gegen Unmäßigkeit, Grausamkeit und Unterdrückung schreiben und reden, wenn aber der Augenblick kommt, in dem es zu handeln gilt, versagen wir, wenn wir unsere Stärke nicht durch die Fähigkeit bewiesen haben, die Fehler in unserem Innern zu bemeistern. Daraus ist es leicht zu ersehen, welche verstärkte Kraft für das Gute den Menschen überkommt, der sich ernstlich daran macht, sich selbst zu beherrschen.

Dies erklärt Frau Blavatsky mit den Worten:

> Der Theosoph weiß, daß, so oft er versäumt, dem Höchsten in sich zu entsprechen, er nicht nur seinen Fortschritt, sondern den Fortschritt aller aufhält.
>
> Der Theosoph muß ein Zentrum hochgeistiger Tätigkeit sein.
>
> Ein Gedanke ist für das Schaffen von Ergebnissen viel mächtiger, als es Taten sind.

Ein Hauptgewicht legt die Theosophie auf die getreuliche Erfüllung der täglichen Pflichten. H. P. Blavatsky sagt:

> Theosophie ist die Quintessenz der Pflicht.

Es wird oft gesagt, daß Pflichtbewußtsein und Vertrauen in unserm Leben dahingeschwunden scheinen, daß es Zeiten gegeben habe, in denen die Religion für den Menschen viel mehr bedeutete als jetzt, in denen es Menschen gab, die ihr Leben der Pflicht weihten, so wie es auch heute noch Menschen gibt, die die Pflicht als Höchstes in ihrem Leben betrachten. Aber

*) Siehe Theosophisches Handbuch II: „Die sieben Prinzipien des Menschen."

in unserer jetzigen Zeit scheinen Vergnügen, Profit, Gewinn, Annehmlichkeit und der eigene Vorteil die Haupttriebkräfte für alle Handlungen zu sein. Die Neigung geht hauptsächlich dahin, das Glücklichsein als Hauptsache zu betrachten und die Pflicht als etwas ihm Unterstehendes anzusehen. Wir gehen nicht genug darauf aus, die Pflicht zum Hauptfaktor in unserm Leben zu machen und lassen die Aussicht auf ein Glück nicht beiseite, das nicht in Erfüllung der Pflicht gefunden werden kann. Wir erwarten wohl, daß andere ihre Pflicht uns gegenüber erfüllen; wir sind stets bereit, das Pflichtbewußtsein anderer zu loben, besonders aber über ihre Pflichtvergessenheit abfällig zu urteilen. In der Tat sind die Menschen aber in manchen Punkten besser, als ihre Äußerungen vermuten lassen, denn wenn alle nur das eigene Glück verfolgen würden, ohne an ihre Pflichten zu denken, so wäre die Welt bald ausgestorben. In Wirklichkeit hören wir auf den Ruf der Pflicht, der von anderen an uns ergeht. Theosophie erkennt nun diese Tatsache an und bringt sie einem tieferen Verständnis näher. Sie predigt nicht etwa eine unerfüllbare Theorie der Selbstbefriedigung, sondern zeigt uns, wie und warum die Pflicht die Haupttriebkraft im menschlichen Leben ist. Daß das Anstreben persönlichen Gewinnes aber mehr der Weg zum Elend als zum Glücke ist, das ist eine Tatsache des menschlichen Lebens und keine von der Theosophie erfundene Lehre. Theosophie sieht dieser Tatsache kühn ins Auge, ohne sie mit schmeichelnden Worten zu verdekken. Da die Pflicht das oberste Gesetz des menschlichen Lebens ist, muß Theosophie dieses Gesetz anerkennen und hochhalten, andernfalls wäre Theosophie der Wahrheit nicht ergeben und unter jene Lehren einzuordnen, die die Wahrheit bemänteln und der menschlichen Schwäche schmeicheln. Auf der ehernen Tafel, auf der die ewigen Gesetze verzeichnet sind, steht geschrieben, daß der Mensch sein Glück in der Pflicht finden soll, und keine noch so schmeichlerische Glaubensrichtung kann an dieser Tatsache etwas ändern. Das menschliche Gemüt kann keine dauernde Befriedigung im Vergnügen finden; es muß sein Ziel wo anders suchen. Das ist ein Grundsatz, der von allen Religionen anerkannt wird, ja tatsächlich das Fundament aller bildet.

> Wenige sind es, die um der Pflicht willen ihre Pflicht gegen alle erfüllen, und noch weniger gibt es, die diese Pflicht ausführen und sich mit der Genugtuung ihres eigenen geheimen Gewissens zufrieden geben,

sagt H. P. Blavatsky.

Glück kann wohl auf die Erfüllung der Pflichten hin folgen, doch darf es nicht der Beweggrund für diese Erfüllung sein.

Da die menschliche Rasse neben der körperlichen Entwicklung auch eine höhergeistige hinter sich hat, muß die Quelle der Erkenntnis in der Vergangenheit gesucht werden. Die Wissenschaft schaut ebenfalls auf die Vergangenheit zurück, um die physischen und niederen mentalen ursächlichen Beziehungen der heutigen Menschheit zu erklären. Die Theosophie aber blickt auch in bezug auf die höhergeistige Entwicklung der Menschheit auf die Vergangenheit. In allen Zeitaltern ist der Mensch die verkörperte Göttlichkeit gewesen; niemals gab es eine Zeit, in der die Wahrheit nicht denen zugänglich war, deren Leben rein genug war, sie zu empfangen. Die Götter und Heroen, über welche bei den alten Rassen berichtet wird, waren Typen einer Menschheit, welche zu Zeiten, die weniger materialistisch waren, als es unsere heutige Zeit ist, die Welt bewohnten. Nicht vergebens geht unser innerstes Sehnen nach einem Goldenen Zeitalter; und wenn die Schönheit, die Seele der Musik und Poesie und die Freude der Jugend von der Erde verschwunden sind, so ist dies doch nur für eine gewisse Spanne Zeit. Der Zyklus des Materialismus *) wird sein Ende finden, wenn der Mensch einsieht, daß der Geist, der ihm zukommt, mit materiellen Besitztümern nicht zufrieden

*) Siehe Theosophisches Handbuch VIII: „Die Lehre von den Zyklen."

gestellt werden kann. Theosophie kündet das Wiederbeleben dessen an, das zeitweise verloren war. Nur in der äußeren Form ist Theosophie der heutigen Zeit angepaßt, im Geiste ist sie uralt. Einige der bereits angeführten Stellen von Frau Blavatsky zeigen dies.

> Der lebengebende Geist im Menschen ist im Begriff, sich von den dunkeln Fesseln des tierischen Lebens und der Materie zu befreien.
>
> Eine neue Kraft hat sich losgelöst von dem Herzen des Lebens.
>
> Das Zeitalter des ausgeprägten Materialismus, des Seelenirrsinns und der Seelenblindheit ist rasch im Dahinschwinden begriffen.

Und William Q. Judge, der Nachfolger H. P. Blavatskys in der Führerschaft der Theosophischen Bewegung, fügte hinzu:

> Durch Theosophie wird keine neue Ethik verkündet, da die wahre Ethik für immer ein und dieselbe sein muß.
>
> H. P. Blavatsky brachte der westlichen Welt wieder einmal das den Menschen, seine Natur und sein Schicksal betreffende Wissen.
>
> Niemals war der Mensch nicht vorhanden. Wenn nicht auf diesem Globus, so war er auf einem anderen. Er war und wird immer irgendwo im Kosmos existieren, sich immer mehr vervollkommnen und sich dem Vorbild des himmlischen Menschen nähern; er ist stets im Werden begriffen.

Man kann nicht oft genug darauf bestehen, daß der einzige Zweck der Theosophie der ist, die ganze Menschheit zu regenerieren. Nicht anders könnte ihr hoher Zweck besser ausgedrückt werden. Die Gründerin der Theosophischen Bewegung gab sich nur diesem alleinigen Zwecke hin. Sie hielt ihn in ihren Werken und in ihren beständigen Kämpfen gegen Verfolgung und Mißverstehen durch die Kraft ihrer Überzeugung und ihrer Menschenliebe aufrecht. Von denjenigen, welche sie dabei unterstützten, wurde erwartet, daß sie ihre Dienste dem gleichen Ziel weihten, und dieses Ziel besteht auch heute noch voll und ganz. Jeder wahre Theosoph gestaltet zu diesem Zweck seine Fähigkeiten zur führenden Macht in seinem Leben. Theosophie verlangt beständige Selbstaufopferung; doch was dabei zu opfern ist, kommt im Vergleich zu dem, das alleinigen Wert besitzt, nicht in Betracht.

Die Herzenslehre faßte H. P. Blavatsky in folgende Sätze:

> Der Mensch ist innerlich ein Gott, doch hat er in seinem Kopfe ein animalisches Gehirn.
>
> Theosophie bietet jedem aufrichtigen Mann und jeder aufrichtigen Frau ein Ideal, nach welchem das Leben einzurichten ist.
>
> Wir haben die Kräfte des menschlichen Herzens niemals erlangt oder auch nur verstanden.
>
> Das menschliche Herz hat sich bis jetzt noch nicht völlig geoffenbart.
>
> Die Natur gibt ihre innersten Geheimnisse und wahre Weisheit nur demjenigen preis, der die Wahrheit um ihrer selbst willen sucht und der sich nach Erkenntnis sehnt, um damit anderen Wohltaten zu erweisen, nicht aber um seiner unwichtigen Persönlichkeit willen.

Für die weltlich Gesinnten ist es schwierig, die Beweggründe der Theosophie zu verstehen; instinktiv nehmen sie an, diese Motive müßten Vorteile bringen. Immerhin gibt es ernste, aufrichtige Menschen in der Welt, und Wahrheit besteht hinter all den Täuschungen. Die Theosophische Gesellschaft ist eine Körperschaft aufrichtiger Menschen; die Bezeichnung „Herzenslehre" kann das Motiv klar machen helfen, das hinter ihrer Arbeit steht. Viele Menschen glauben, daß das Herzliche, die Poesie und Freude aus dem menschlichen Leben verschwunden seien, unsere Zivilisation sei eine zu mechanische geworden. Versuche, Kunst und Schönheit wieder zu beleben und Musik und Begeisterung ins Leben zu bringen, sind von keinem Erfolge begleitet, da man von der Außenseite beginnt. Die neue Macht muß von innen kommen. Begeisterung hat ihren Ursprung im Fühlen und in innerer Überzeugung, sonst ist sie nicht aufrichtig. Nachahmungen können den Platz des Wirklichen nicht einnehmen.

Wenn eine neue Lebensordnung, ein neues Zentrum wahrer Erziehung gegründet werden soll, so dürfen wir nicht auf unsicherem Grunde aufbauen; die zersetzenden Kräfte der modernen Gesellschaft werden sonst unsere Anstrengungen zu nichte machen. Es ist vor allem notwendig, mit der

Erneuerung des menschlichen Charakters zu beginnen. Dies ist das Programm der Theosophie, denn ihre Lehren und Erziehungsmethoden beginnen an der Wurzel des Charakters des einzelnen.

Die Lehren der Theosophie rufen alle bis jetzt in uns schlafenden Kräfte für das Gute wach.

Nur allein Theosophie kann nach und nach eine Menschheit hervorbringen, die so voll Harmonie und Seelen-Einfachheit ist, wie der Kosmos.

Theosophie allein ist im Stande, die Selbstsucht auszurotten, die in den westlichen Nationen eingewurzelt ist.

Wir müssen eine herrliche, neue Männlichkeit und Weiblichkeit heranbilden.

Die Kräfte des Guten können unsere Zivilisation nicht vor dem Untergang behüten, wenn sie nicht auf der Grundlage der Wahrheit zu einer gemeinsamen Anstrengung zusammengefaßt werden. Das menschliche Herz rührt sich wohl voll Mitleid über die mancherlei Leiden und Ungerechtigkeit, doch mangelt das allgemeine Zusammenarbeiten und das genügende Vertrauen in die Allmacht des Guten. Des Menschen wunderbare intellektuelle Kräfte sind an den Wagen der Selbstsucht gespannt und werden in fruchtlosen Plänen verschwendet. Der Intellekt, der unter dem Einfluße der Leidenschaft steht, wird die Zerstörung sicher beschleunigen. Nur der durch das Herz erleuchtete Intellekt ist wahre Weisheit und vermag Rettung zu bringen. Theosophie tritt ein für Reinheit, Gerechtigkeit und Mitleid. Hierüber kann kein Zweifel bestehen, wenn man H. P. Blavatskys Darlegungen vernimmt. Theosophie ist somit eine hochgeistige Sonne, welche auf die Welt herniederscheint. Ihre belebenden Strahlen werden die Seele der Menschheit zum Erwachen bringen trotz aller durch Selbstsucht und Unwissenheit errichteten Hindernisse.

Aus den angeführten bedeutungsvollen Stücken aus H. P. Blavatskys Werken kann am besten ersehen werden, welche wichtige Rolle der Theosophischen Bewegung in der Welt zukommt. Diese für das Wohl der Menschheit ins Leben gerufene Organisation ist die bedeutendste Erscheinung unseres Zeitalters; sie ist aus der Not der Zeit geboren und will und kann den Menschen helfen, aus den Tälern der Verwirrung und Verzweiflung zu den Höhen des Lichts und der Zuversicht zu gelangen. Sind unsere Zeiten nicht ernster als je; sind nicht die Aussichten in die Zukunft trübe und bedrückend? Erwächst hieraus nicht von selbst ein Sehnen nach Licht und Klarheit, das der innersten Herzensregung entspringt?

Wenn wir die gegenwärtige Lage der Menschheit betrachten, können wir die Worte, welche die gegenwärtige Führerin der Theosophischen Bewegung Frau Katherine Tingley, vor einiger Zeit aussprach, verstehen und würdigen:

Das 20. Jahrhundert ist nach meiner Meinung keineswegs ein aufgeklärtes Zeitalter. Es ist vielmehr ein Zeitalter der Vorurteile, des Umgestaltens und des Übergangs, wobei sich auf allen Gebieten Extreme zeigen und uns in unserem völkischen, bürgerlichen und sozialen Leben vielen bitterernsten Problemen gegenüberstellen.

Müssen wir nun nicht alle erfahren, wie sich diese Worte bewahrheiten, wie sich die Gegensätze jeden Tag mehr zuspitzen, wie die Extreme ins Gigantische anwachsen? Ist hier nicht ein Beseitigen dieser Unausgeglichenheit dringend von nöten?

Die Theosophie vermag diesen Ausgleich zustande zu bringen, sie ist wahrhaftig das einzige Heilmittel für unsere, ach so kranke und trübe Zeit. Sie bietet reichliche Mittel, den Ursachen für den üblen Zuständen in der Welt so nachzugehen, daß durch Beseitigen dieser Ursachen in Zukunft die schlimmen Wirkungen erspart bleiben. Denn sie lehrt das Erkennen und Befolgen der in Vergessenheit geratenen Gesetze der Universalen Bruderschaft, der Einheit allen Seins und der Einheit der großen Menschenfamilie, der genauen Wechselbeziehungen zwischen Ursachen und deren unaufhaltbaren Wirkungen, Karma genannt, der Pilgerfahrten der Menschenseele in dem großen Gesetz der Wiederverkörperung und über allem der Göttlichkeit der Menschenseele, die es uns ermöglicht, durch eigene

Anstrengungen den Sieg über die niedere Natur davonzutragen und das Leben neu und schön zu gestalten.

Es ist die sieghafte Macht des Göttlichen, das in uns durch die Theosophie zum Erwachen und zur Entfaltung gelangt, die unüberwindliche Macht des Wahren, Schönen und Guten, welche alle Hindernisse überwindet. Wir brauchen uns nur in den Bereich dieser Macht zu begeben, um in uns den göttlichen Funken, der in allen Menschen wohnet, zum Erglühen und Entflammen zu bringen. Die Folge ist das Erwachen des wahren Lebens, des göttlichen Mitleids, das den Menschen zu Taten der Barmherzigkeit und Liebe drängt und ihn bei dieser Betätigung jene wahre Weisheit zuteil werden läßt, welche mitleidsvollem Handeln auf dem Fuße folgt. Durch „Mitleid wissend" werden, ist die Aufgabe der Menschenseele auf ihrem Pfade der Vollkommenheit. Den heiligen Speer Parsivals, den Ring und das Horn Lohengrins zu erwerben, ist in unsere Hände gelegt. Die Mittel und die Wege dazu bietet uns die Theosophie, die Weisheitsreligion, das göttliche Erbe der ganzen Menschheit seit ihrem Herniederstieg ins irdische Sein bis zur Wiedereinswerdung mit der göttlichen Urquelle, von der sie ausging, das Werk der Erlösung, der einstigen Vollendung zu bewirken.



Glück und Schicksal

von W. A.-H.



Glück und Schicksal — zwei inhaltsschwere Worte; Begriffe, deren Inhalt der menschliche Geist seit Zeitaltern zu ergründen strebte. Alles menschliche Ringen ist letzten Endes ein Ringen nach dem Glück. Seltsame Wege hat das Menschengemüt eingeschlagen, um sich — wie es glaubte — Kenntnis von kommenden Ereignissen, Wissen in bezug auf das Schicksal, welches die Zukunft bringen wird, zu verschaffen. Man nahm seine Zuflucht zur Astrologie und befragte den Lauf der Gestirne, und in alten Zeiten verkündeten die Priester mit mehr oder weniger Bestimmtheit Glück und Unglück aus dem Fluge der Vögel und den Eingeweiden der Opfertiere. In den heidnischen Göttertempeln erschallten die Prophezeiungen der Sybillen, und ehrfurchtsvolle Scheu vor dem herannahenden Unbekannten erfaßte die lauschende Menge.

Die Priester und Priesterinnen galten als Vertreter der Götter auf Erden, und ihre Vermittlung wurde von dem unmündigen Volk angerufen, um die höheren Mächte günstig zu stimmen und Gnade vor Recht und Gerechtigkeit ergehen zu lassen. Glaubte man doch, begangenes Unrecht, begangene Schuld durch Geschenke an die Priesterschaft durch deren Fürbitte wieder gut machen, um auf diese Weise die furchtbare Nemesis beschwichtigen und versöhnen zu können. Mächtig und schier unüberwindlich schien der Bann, mit welchem herrschende Priesterhierarchien das Volk in geistiger Knechtschaft erhielten, das *über die eigene Natur in Unwissenheit* erhalten wurde. Unfähig sich selbst zu beherrschen, war das Individuum der Herrschaft der ihm Überlegenen ausgeliefert.

Auch in unseren Tagen gibt es Sterndeuter, Wahrsager und Sybillen. Wenn man die Anpreisungen, welche die Zukunft vorauszudeuten angeben, überblickt, dann gelangt man gar bald zur Überzeugung, daß die Zahl jener, welche ihr Schicksal in den Sternen lesen möchten, nicht gerade klein sein muß, und daß die Astrologie oder Stern-

deutekunst auch in unseren Tagen ein Beruf ist, der seinen Mann ernährt. Diejenigen, welche für die Weisheit der Sterndeuter weder Geld noch Verständnis besitzen, begnügen sich meist mit den orakelhaften Prophezeiungen betriebsamer Kartenlegerinnen, deren Kundschaft sich nicht nur aus sogenannten kleinen Leuten, sondern auch aus der fälschlich so genannten gebildeten Gesellschaftsschicht zusammensetzt.

Seit einigen Jahren macht sich in öffentlichen Ankündigungen eine *neue* Richtung bemerkbar. Unternehmer, denen eine gewisse Reklameklugheit und Kenntnis der menschlichen Schwächen nicht abgesprochen werden kann, machen Propaganda für den sogenannten Neugedanken und „persönlichen Magnetismus". Naiven Leuten wird da gesagt, daß man durch „Entwicklung des zentralen Blicks" zu ungewohntem Erfolg kommen könne, daß „das Geld auf der Straße liege", und man nur die teuren Schriften der Herren Verfasser zu kaufen brauche, um alles Nähere daraus zu ersehen. Es wird ferner gelehrt, daß man durch energisches Tiefatmen die geistige Entwicklung fördern und seinen persönlichen Einfluß derart erweitern könne, daß die Unterwerfung und Ausnützung der lieben Mitmenschen ein Kinderspiel sei. In den Anpreisungen werden goldene Berge versprochen; die Verfasser dieser Schriften verheißen dem Leser, wie er ohne besondere Anstrengung ein kleiner Krösus werden kann. In Wahrheit verstehen es diese Leute nur meisterhaft, jenen, welche nie alle werden, das Geld in möglichst schmerzloser Weise aus der Tasche zu ziehen. Für diese „Nie-alle-Werdenden" gelten die Worte Goethe's im „Faust":

> „Wie sich Verdienst und Glück verketten,
> Das fällt den Thoren niemals ein;
> Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
> Der Weise mangelte dem Stein."

Wie sich Verdienst und Glück verketten, war den großen Denkern, den erleuchteten Weisen aller Zeitalter wohl bekannt. Sie wußten wohl, daß *wahres* Glück, *dauerndes* Glück, nicht dem Zufall zuzuschreiben ist, sondern daß in Wirklichkeit nur jeder das erntet, was er — bewußt oder unbewußt — gesät hat. „Jeder ist seines Glückes Schmied", sagt ein bekanntes Sprichwort, und die Sprichwörter sind in der Regel ein Spiegel der Volksweisheit oder Erfahrungsweisheit. Wenn wir uns der Bibel zuwenden, dann finden wir dort den bekannten Lehrsatz: „Was der Mensch säet, das soll er auch ernten." Betrachten wir im Lichte dieses Satzes das uns umgebende Leben, verfolgen wir den Lebenslauf der Menschen, mit welchen wir in Berührung kommen, dann wird sich in den weitaus meisten Fällen zeigen, daß sie das, was sie säen, auch wirklich ernten — eher oder später. Zwischen Saat und Ernte mag oft eine lange Zeit liegen, doch dürfen wir uns dadurch nicht täuschen lassen. Nichts kann aus dem Reiche der *Ursachen* schwinden — *jede* Ursache bringt eine Wirkung hervor. Dieses große, gerechte und unbeugsame Naturgesetz beherrscht Mensch und Welt. „Nach ehernen ewigen Gesetzen müssen wir alle unseres Daseins Kreislauf vollenden." Wahrhaft weise ist, wer dieses Naturgesetz zur Grundlage seines Handelns macht! Schon die erleuchteten Geister der frühesten Kulturperioden erkannten die Existenz und das Wirken des mächtigen Kausalitätsgesetzes, des Gesetzes von Ursache und Wirkung. In der Sanskritliteratur, in den Schriften der Indoarier wird schon auf das nie irrende große Karma-Gesetz *) hingewiesen, ein Naturgesetz, das zu den philosophischen Hauptpfeilern der Theosophischen Lehre gehört. Dieses Gesetz wirkt mit absoluter Sicherheit und Gerechtigkeit — es ist die Gerechtigkeit selbst. Es ist der Freund des Guten, der Feind des Bösen. Es kennt kein Ansehen der Person und macht weder vor der Hütte des Armen, noch vor dem Palaste des Reichen Halt. Der Arme kann es nicht durch Bitten, der Reiche nicht durch Opfer und Bestechung beeinflussen. Es ist

*) Ausführliches ist hierüber im Theosophischen Handbuch III, Karma, zu lesen.

die ewige Harmonie und der Trost des Gerechten — für den Ungerechten ist es die strafende Nemesis.

Interessant und wissenswert ist, was William Quan Judge über das Karma-Gesetz, das Gesetz von Ursache und Wirkung schreibt:

Unaufhörlich in seiner Tätigkeit, herrscht es gleichermaßen über Planeten, Planetensysteme, Rassen, Nationen, Familien und Individuen. Kein Platz oder Wesen im Universum ist außerhalb des Bereiches von Karma, sondern alle sind ihm unterworfen: für jeden Irrtum von ihm bestraft, wird doch alles an seiner Hand wohlwollend weitergeführt durch Züchtigung, Belohnung und Ruhe, zu den weitentlegenen Höhen der Vollkommenheit. — Karma ist nicht ein Wesen, sondern ein Gesetz, das universelle Gesetz der Harmonie, welches niemals irren kann, sondern immer und überall wieder das Gleichgewicht herstellt. Diese Theorie ist im Widerspruch mit der gewohnten, dem jüdischen System entnommenen Auffassung von Gott, welche annimmt, daß der Allmächtige ein denkendes Wesen ist, das außerhalb des Kosmos sich befindet, denselben aufbaut, ihn hierauf unharmonisch, ohne Proportion, fehlerhaft, in Unordnung findet und infolgedessen das Erschaffene wieder niederreißen, zerstören oder bestrafen muß. Diese Auffassung hat Tausende gezwungen, entweder in ewiger Furcht vor Gott zu leben, seine ihm beigelegten Gebote zu erfüllen aus dem selbstsüchtigen Grunde, Belohnung zu empfangen oder seinem Zorn zu entgehen, oder sie hat die Menschen in jene Finsternis gestoßen, welche das Resultat des Leugnens alles geistigen Lebens ist.

Die Armen, welche nirgends eine Zuflucht oder Hoffnung sehen, schreien laut zu einem Gott, der niemals antwortet, und Neid erwacht in ihrem Herzen, wenn sie die Behaglichkeit und das Wohlleben der Reichen kennen lernen. Sie sehen, wie die reichen Bösewichte, die üppigen Toren, unbestraft ihren Vergnügungen nachgehen. Und wenn sie sich an ihre Religionslehrer wenden mit der Frage, wo die Gerechtigkeit ist, die sie dazu verurteilt, ohne eigene Schuld im Elend geboren zu werden, ohne Mittel und Gelegenheiten zur Erziehung, ohne irgendwelche Hilfe, um gesellschaftliche Klassen- oder andere Hindernisse zu überwinden, so empfangen sie die Antwort: „Es ist Gottes Wille". Eltern verlieren ihre geliebten Kinder durch den Tod, gerade, wenn sie am meisten für die Zukunft versprechen. Auf die Frage: „Warum sind wir so schwer heimgesucht worden?" erhalten auch sie denselben unvernünftigen Hinweis auf einen unzulänglichen Gott, dessen despotischer Wille die Ursache ihres Unglücks ist.

Aber nirgends wird eine Antwort oder Lösung gefunden, als in der uralten Wahrheit, daß jeder Mensch sein eigenes Schicksal schafft, daß niemand außer uns selbst die Ursachen in Bewegung setzt, die uns Glück oder Elend bringen.

Karma ist ein wohltätiges Gesetz, voll von Mitleid und unnachgiebig gerecht, denn wahres Mitleid besteht nicht in Gunstbezeugungen, sondern in unparteiischer Gerechtigkeit.

In Verbindung mit der Wiedergeburt *) erklärt die Lehre von Karma alles Elend und Leiden der Welt, sodaß keine Ursache übrig bleibt, um die Natur der Ungerechtigkeit zeihen zu können.

Soweit William Quan Judge. Hören wir nun, was H. P. Blavatsky in der *Geheimlehre* über das Kausalitäts-Gesetz schreibt:

Die Wege von Karma würden nicht unerforschlich sein, wenn die Menschen in Einigkeit und Harmonie wirken wollten, statt in Zwietracht und Streit. Denn unsere Unwissenheit in bezug auf diese Wege — welche ein Teil der Menschen die dunklen und unerforschlichen Wege der Vorsehung nennt, während ein anderer in ihnen die Wirkung des blinden Fatums und ein dritter einfachen Zufall sieht und weder Gott noch Teufel findet, der sie leiten kann — diese Unwissenheit würde sicherlich verschwinden, wenn wir nur alles auf die richtige Ursache zurückführen wollten. Mit der richtigen Erkenntnis, oder wenigstens mit der vertrauensvollen Überzeugung, daß unsere Nachbarn uns ebensowenig Schaden zufügen wollen als wir ihnen, würden zwei Drittel von allem Übel der Welt in nichts aufgehen. Wenn kein Mensch seinen Bruder schädigen wollte, so hätte Nemesis-Karma weder Ursache, noch auch eine Waffe zum Handeln. . . . Wir schneiden diese zahlreichen Windungen täglich eigenhändig in unser Schicksal ein, während wir uns einbilden, daß wir den königlichen Pfad der Pflicht und des Anstandes wandeln und dann darüber klagen, daß jene Wege so unerforschlich und dunkel sind.

Ganz verwirrt stehen wir vor den Mysterien unseres eigenen Tuns und den Rätseln des Lebens, *die wir nicht lösen wollen,* und dann klagen wir die große Sphinx an, daß sie uns verschlingen will. Aber in Wirklichkeit gibt es keinen einzigen Zufall in unserem Leben, keinen Unglückstag, keinen Unfall, der nicht zurückgeführt werden könnte auf irgend eine Tat dieses oder eines anderen Lebens. Die Kenntnis von Karma gibt die Überzeugung, daß,

*) Siehe Theosophisches Handbuch IV, *Reinkarnation.*

wenn die unterdrückte Tugend und das triumphierende Laster aus den Menschen Gottesleugner machen, dies nur der Fall sein kann, weil die Menschen immer ihre Ohren der großen Wahrheit verschlossen halten, daß sie selbst sowohl ihre eigenen Erlöser, als auch ihre eigenen Zerstörer sind; daß sie durchaus nicht den Himmel und die Götter, das Schicksal und die Vorsehung für die anscheinende Ungerechtigkeit, die unter den Menschen herrscht, anzuklagen brauchen. Sie sollten sich lieber jenes Ausspruchs griechischer Weisheit erinnern und ihn wiederholen, der den Menschen warnt, das anzuklagen, „was uns zwar auf geheimnisvolle Weise, aber niemals irrend, auf unbemerkten Wegen von der Schuld zur Strafe führt" — welches jetzt die Wege und Heerstraßen sind, auf denen die großen europäischen Nationen sich vorwärts bewegen.

Dieser letzte Satz ist besonders bedeutungsvoll; er wirft ein Licht auf die derzeitigen Verhältnisse. „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht", und es gibt kaum ein interessanteres und fesselnderes Studium als Geschichtsforschung im Lichte der Karmalehre. Sie klärt uns darüber auf, warum die durch beständige Bruderkriege geschwächten deutschen Staaten unter der Tyrannei eines Napoleon zu leiden hatten, warum die durch Laster und Unmoral kernfaulen Völker des Orients nie zu Einigkeit, Frieden und Wohlstand kommen können und weshalb sie politisch unreif bleiben. Es erklärt uns, weshalb die Buren einen scheinbar ungerechten Eroberungskrieg seitens Englands erdulden mußten, die Buren, die sich oft schwer an den Eingeborenen versündigten und durch ihre Sklavenjagden das Gesetz der karmischen Vergeltung herausforderten.

Alles das wird uns im Lichte der Karmalehre klar, und wir erkennen die Berechtigung des Glaubens an eine moralische Weltordnung.

Wir haben im Vorstehenden den kulturhistorischen und philosophischen Aspekt unseres Themas berührt und wollen nun im Folgenden der psychologischen und praktischen Seite einige Beachtung schenken.

Wer die Existenz des karmischen Gesetzes einmal klar erkannt hat, der wird auch danach trachten wollen, seine Handlungen in Einklang mit seiner Erkenntnis zu bringen. So mancher Mensch hat eine trübe Vergangenheit hinter sich. Er hört von Theosophie und dem karmischen Gesetz und faßt den Vorsatz, sein ferneres Leben neu zu gestalten. Er sieht ein, daß es nicht im alten Geleise weitergehen kann, daß er von Tag zu Tag in seinen äußeren Verhältnissen sowie körperlich und moralisch mehr und mehr zurückkommt, kurz, daß er sich mit jedem Schritt mehr dem Abgrund des Verderbens nähert.

Er nimmt sich gute Vorsätze, kommt aber nie zu deren Ausführung. Für ihn gelten die Worte des Paulus (Römer VII. 18. 19.): „Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich."

Solchen Menschen fehlt es nicht an der guten Absicht, aber am nötigen psychologischen Wissen und an geistiger Macht. Ohne dieses Wissen bleibt alles „Gutseinwollen" oder „Besserwerdenwollen" meist bloße Theorie. Doch die Theosophie läßt keinen auf halbem Wege stehen. Sie klärt ihn auf über die in ihm wirkenden Seelenkräfte, sie sagt ihm, was getan werden muß, und wie er es anzufangen hat, um ohne allzugroße Schwierigkeit Herrschaft über die niederen Triebkräfte, über die Kräfte „von unten" und damit über das künftige Schicksal zu erlangen. Weder die Kirche noch die Wissenschaft bietet dem Sucher diesbezügliche Aufklärung: deshalb sehen wir auch soviel Ohnmacht, Schwäche, Furcht und Elend in der Welt. Es wird den Leuten wohl gesagt, daß sie einen sittlichen Lebenswandel führen sollen, aber kein Mensch sagt ihnen warum, und welche Wege eingeschlagen werden müssen, um jenen starken geistig-moralischen Willen zu erlangen, der uns in den Kämpfen und Versuchungen des Weltlebens allein als Stützpunkt dienen kann. Nur die Theosophie und die Theosophie allein vermag uns zu helfen. Sie lehrt uns, daß jeder Mensch darauf hinarbeiten soll,

Herrschaft und Kontrolle über sein Gehirngemüt und über sein Gedankenleben zu erlangen. Sie lehrt uns, daß die Impulse zu allen Handlungen als Gedankenströmungen im Gemüt auftauchen, und daß ein Mensch lernen sollte, diese Gedankenformen zu überwachen, ungeeignete, unnütze und üble Gedanken durch die Kraft des geistigen Willens bewußt auszustoßen und durch entgegengesetzte, gute, richtige und wohlwollende zu ersetzen. Jeder Praktiker weiß aus Erfahrung, daß im Gemüt tagsüber Dutzende solcher wertlosen, schlimmen und schwächenden Gedanken aufsteigen, die, wenn sie im Bewußtsein beherbergt und von den Gemütskräften bebrütet und belebt werden, zu machtvollen Wesenheiten heranwachsen und den Menschen zu Handlungen antreiben, deren er sich vielleicht gar nicht für fähig hält. Ein Verbrecher z. B. ist ein Mensch, der gewissen üblen Gedankenströmungen gestattete, in seinem Bewußtsein Wurzel zu fassen und zu wachsen. Diese Gedankenströmungen beherrschen nunmehr sein ganzes Wollen; er gleicht einem Hypnotisierten, der von einer bestimmten Idee kontrolliert wird, die er nicht mehr zu bannen vermag. Der Gedanke führt zur Handlung, die Handlung zur Gewohnheit — aus den Gewohnheiten geht unser Lebensschicksal hervor. Gutes oder übles Schicksal hängt aufs Innigste von der Richtung unseres Denkens ab — glücklicherweise hat der normale Mensch die Wahl, die Richtung seines Denkens zu bestimmen.

Die im Bewußtsein auftauchenden Gedankenbilder und Gedankenströmungen nennt man technisch die „Modifikationen des Denkprinzips" und die ganze Schulung im Râya Yoga, der Selbsterkenntnislehre und Selbstbeherrschungskunst — vom Anfang bis zu den höchsten Graden hinauf — besteht in der intensiven Kontrolle und energischen Beherrschung dieser Gemütsveränderungen.

Es ist in der ersten Zeit nicht gerade leicht und angenehm, gewissen Denkrichtungen und Gedankenbildern, mit denen der Mensch bisher in intimer Freundschaft lebte, nunmehr den Abschied geben zu müssen. Aber dies gilt nur für den Anfang. Die Überwachung und Beherrschung des Gemütslebens wird gar bald zur zweiten Natur, und wer diese Praxis auch nur vierzehn Tage ausübt und sich dabei auf sein höheres Selbst, auf den moralischen Willen und die gesunde Urteilskraft stützt, der wird zu seiner Überraschung erleben, daß ein neues geistiges Leben, ein höheres Bewußtsein, ein Gefühl bisher unbekannter Freiheit in ihm lebendig wird, und der ganze Werdegang erscheint ihm wie das Erwachen aus einem tiefen Traum. Die geistige Wiedergeburt hat begonnen!

Die niederen Gedankenkräfte gleichen Nebelschwaden, die zerteilt und vertrieben werden müssen, bevor das strahlende Licht der Sonne seinen siegreichen Einzug halten kann. In dem Maße als es uns gelingt, die niederen Gedankenenergien zu unterwerfen und höheren Zwecken dienstbar zu machen, in dem Maße öffnen wir unser Bewußtsein den Einwirkungen der geistigen Mächte des Guten, Schönen und Wahren, den Genien des Glücks.

Licht und Finsternis, Engel und Dämon kämpfen im menschlichen Bewußtsein um die Vorherrschaft — das Schlachtfeld ist das Gemüt. Welcher Partei wollen wir den Sieg zuerkennen? Wollen wir uns von den niederen Kräften noch länger knechten und tyrannisieren lassen? Ist es nicht besser, mit dem Schwerte des geistigen Willens energisch dreinzuhauen, den gordischen Knoten auseinanderzuspalten?

Die Vergangenheit ist dahin, aber über die Zukunft haben wir das Verfügungsrecht. An uns liegt es, was die kommenden Jahre bringen. Entscheiden wir uns für das Höhere in uns, dann können wir der Zukunft ruhig ins Auge sehen, schließen wir aber einen Kompromiß mit den niederen Kräften, dann haben wir uns die traurigen Folgen dieser falschen Wahl selbst zuzuschreiben. Warum hat der eine Glück, der andere Unglück in seinen Unternehmungen, warum ist

der eine ein Glückspilz, der andere ein Pechvogel? Weil in dem einen die psychischen, im anderen die spirituellen Impulse vorherrschen. Der eine wird von den harmonisch - geistigen Kräften, der andere von den chaotisch-psychischen Kräften geführt. Was gelernt werden muß, ist, die psychischen Energien, die sich als unbeherrschte Leidenschaften auswirken, dem Spirituellen, nämlich dem erleuchteten-geistigen Willen und gesunden Menschenverstand zu unterwerfen.

Keiner erreicht dies auf einmal; die Natur macht keine Sprünge, und alles gesunde Wachstum geht gradweise vor sich. Aber im Laufe seines Entwicklungsganges erwirbt der Strebende eine genaue Unterscheidungskraft; er lernt den Unterschied zwischen den höheren und niederen Impulsen seines Innenlebens kennen, und die Ursachen früherer Mißerfolge kommen ihm klar zum Bewußtsein. Nunmehr sieht er mit offenen Augen, warum er in früheren Jahren so häufig von Mißgeschick verfolgt war, warum ihm nichts gelingen konnte, warum er seine Mitmenschen nicht besser erkannte, sie überschätzte oder unterschätzte. Er erkennt, daß es ja gar nicht anders kommen konnte, eben weil die Quelle alles Übels seine eigene unvollkommene Erkenntnis der großen geistigen Gesetze, welche das Leben regeln, war.

Wer diesen Standpunkt erreicht hat, der weiß auch, daß er der Theosophischen Sache ewigen Dank schuldet — er erkennt es als seine Pflicht, für die erkannten Wahrheiten einzutreten und der Theosophie eine Gasse zu bahnen.

Die Theosophie zeigt uns einen sicheren Weg, wie wir in geordnete innere und äußere Verhältnisse kommen können — und das ist mehr als es irgendein anderes System zu bieten hat. Das Studium der Theosophie ist daher von der allergrößten Bedeutung für das praktische Leben und für das Wohl des Einzelnen. Es liegt somit klar auf der Hand, daß die Theosophie eine Bewegung ist, an der keiner achtlos vorübergehen darf, der Anspruch auf gesunden Menschenverstand macht. Oder wäre es nicht der Gipfelpunkt der Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit, die Mittel von der Hand zu weisen, welche uns die Theosophie bietet, um über unsere Schwächen Herr zu werden und jenen Zustand der Vollkommenheit zu erreichen, der den Weisen als höchstes Ideal vorschwebte?

Laßt uns deshalb unabhängig und vorurteilsfrei nach Wahrheit forschen, laßt uns an der Erkenntnis festhalten, daß die Ursachen von Gut und Übel in uns selbst zu suchen sind, laßt uns die Weisheit des Dichterwortes beherzigen:

„In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne!"

